Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 | Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 8. 5. — 14. 5. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 57 | Brockau, Mittwoch, den 12. Mai | 1926

Der Pol überflogen

Byrd bezwingt den Nordpol.

In einem Fokkerflugzeug.

Der Flieger der amerikanischen Marine Kommandeur Byrd, der seine Basis in Kingsbay nachts 1.50 Uhr Greenwicher Zeit verlassen hatte, erreichte Sonntag den Nordpol und ist um 4.20 Uhr nachmittags wohlbehalten in Kingsbay wieder eingetroffen, wo er von der gesamten Bevölkerung sowie von Amundsen und der Besatzung des Luftschiffes „Norge" begrüßt wurde.

Kommander Byrd und sein Pilot Lloyd Lennet umkreisten auf ihrem Fokkerapparat mehrere Male den Nordpol, um die Richtigkeit der Pearyschen Behauptungen festzustellen. Während der Fahrt herrschte der schönste Sonnenschein, die Luft war vollständig nebelfrei, so daß die Benutzung des Sonnenkompasses ermöglicht war. Dagegen hat Byrd bei seiner Rückkehr nach Kingsbay erklärt, daß der magnetische Kompaß in der Polgegend derartig abwich, daß dessen Gebrauch unmöglich war. Byrd, der auf dem Hinweg nach dem Nordpol auf dem geraden Wege über die Amsterdaminsel und Neu-Friesland geflogen ist, flog nicht auf demselben Wege zurück, um sicher zu sein, wieder nach Spitzbergen zu kommen. Er entdeckte am Pol kein lebendes Wesen, auch keine Spuren von Polarbären.

Kommander Byrd.

Byrd ließ über den Pol die Flagge fallen. Byrd ist nicht der Ansicht von Amundsen und von Ellsworth, daß man auf der Polregion nicht landen könnte; er brächte Photographien mit, die beweisen, daß die Landungsmöglichkeit besteht.

Coolidges Glückwünsche.

Präsident Coolidge hat Byrd ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem er seine Genugtuung darüber aussprach, daß der Polflug durch einen Amerikaner erfolgte.

Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Wilbur, äußerte sich über den Nordpolflug Byrds: Wir dürfen Byrd, seine Begleiter und unser Land zu dieser Leistung beglückwünschen; wir empfinden größte Freude über das Gelingen des Unternehmens und über die sichere Rückkehr. Staatssekretär für den Krieg, Davis, erklärte, wie alle Amerikaner, sei er über den neuen Triumph des amerikanischen Flugwesens hocherfreut. Der Flug sei nicht nur epochemachend vom technischen Standpunkt aus, sondern auch eine Leistung bewundernswerten Mutes. Ein Land, dem solche Männer dienen, werde auch in der Stunde der Not seine Pflicht tun.

Amundsen startbereit.

Amundsen bewillkommnete Byrd und Bennett bei ihrer Rückkehr persönlich mit der gesamten Besatzung der „Norge". Byrd sind verschiedene Finger erfroren. Nach den neuesten Nachrichten aus Kingsbay hatte sich Amundsen entschlossen, am Dienstag, den 11. Mai, mit der „Norge" zum Pol zu fliegen.

Das günstige Wetter spricht vorläufig dafür, daß an diesem Starttermin festgehalten werden wird. Indessen wollte Amundsen noch vor dem Abflug genaue Erkundigungen bei den in Betracht kommenden meteorologischen Stellen einholen und sich erst, wenn diese günstig ausfallen, endgültig zum Abflug entschließen. Die Vorbereitungen für diesen sind bereits seit einigen Tagen beendet, so daß der Start jederzeit erfolgen kann.

Kapitän Wilkins ebenfalls.

Kapitän Wilkins hat an Bord seines dreimotorigen Flugzeugs Fairbanks verlassen, um nach Point Barrow zu fliegen. Drei Stunden nach seinem Abflug kündigte er durch eine drahtlose Meldung an, daß er die Endicottberge überflogen habe. Man vermutet, daß er glücklich in Point Barrow gelandet ist. Kapitän Wilkins beabsichtigt, nach einem Ruhetag seinen Flug in das Polargebiet fortzusetzen und über den Nordpol hinweg nach Spitzbergen zu fliegen.

Der Nordpol.

Auf eine Reihe von Tragödien folgt jetzt ein Spiel, das man fast als Komödie bezeichnen kann.

Der Nordpol — heißersehntes Ziel kühner Forschernaturen und abenteuerlustiger Waghälse. Gar manches Opfer hat er mit seinen eisigen Krallen gepackt, mit den Eisblöcken zermalmt; oft kam keine Kunde mehr vom Leiden und Sterben dieser Nordpolfahrer. Oft kehrten Rettungsexpeditionen zurück, ohne eine Spur der Verlorenen gefunden zu haben. Opfer der Kälte, des Eises, des Hungers, gar oft sehr mangelhafter Vorbereitung. Aber immer wieder fanden sich neue, die das Wagnis unternahmen, die die Erstürmung des Nordpols geradezu sich zur Lebensaufgabe machten. Grotesk aber wurde dies, als der Wettlauf zum Nordpol anhob, und unvergeßlich blieb der häßliche Streit zwischen Cook und Peary, wer denn nun zum erstenmal am Pol gewesen sei und ob überhaupt einer von ihnen den Pol erreicht hatte. Nun aber hatte das Wetterennen noch hastigere Formen angenommen, weil man dafür die modernsten Beförderungsmittel — Flugzeug und Lenkballon — anwenden wollte. In Alaska rüstete ein Amerikaner und auf Spitzbergen ein zweiter; dazu ist Amundsen mit seinem Luftschiff „Norge" gelandet, nun aber anscheinend — zu spät gekommen, weil der amerikanische Marineflieger, Kommander Byrd, das Rennen gemacht haben soll.

Angeblich wenigstens — er behauptet, ein paarmal den Nordpol umkreist und — was die Hauptsache ist — eine amerikanische Flagge heruntergeworfen zu haben. Gerade auf den Nordpol, mitten drauf! Um Besitz von ihm zu nehmen — wobei wahrscheinlich — auch nach einer angeblichen Mitteilung Byrds — der Nordpol mitten im Wasser liegt, sich also vermutlich nicht sehr darum bekümmert, wer von ihm Besitz ergreift. Es ist dort überhaupt eine ganz verzwickte Gegend: man hat dort nämlich nur eine einzige Himmelsrichtung, den Süden. Wohin man auch blickt — überall ist Süden.

Wenn nun das aber nicht der richtige Nordpol ist! Ihn festzustellen ist wissenschaftlich nicht ganz leicht. Wenn aber der Nordpol — der richtige nämlich — etwa auf dem Land liegt, so werden sich um den Besitz so etwa sieben Länder streiten, genau wie sich sieben Städte darum zankten, die Geburtsstadt des griechischen Dichters Homer zu sein. Man kann schließlich eine „Besitzergreifung" per Flugzeug von oben her nicht gerade als völkerrechtlich stichhaltig betrachten. Landen muß man doch wenigstens. Aber Amerika würde eine derartige Besitzergreifung schon als genügend betrachten; ihm ist die Hauptsache, daß die „strips and stars" auf dem nördlichsten Punkt der Erde flattern. Und vielleicht ist da so ganz nebenbei auch noch allerhand zu holen; ist doch genug phantasiert worden über die angeblich vorhandenen Riesenlager von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswerte Dinge. — Was aber wird England dazu sagen? Nach englischem Glauben hat es sich so gefügt, daß nichts auf dem Erdball geschehen kann, ohne daß das „englische Interesse" dadurch irgendwie berührt wird. Also auch am Nordpol. Vielleicht gibt das Veranlassung und Stoff für die Berufung einer internationalen Konferenz, was ja jetzt ein ganz besonders beliebter Zeitvertreib ist. Aber — wird die Sowjetrepublik Rußland protestieren? Sie hat nämlich in aller Form und Feierlichkeit erklärt, daß alles, was künftig in den Nordpolgegenden entdeckt wird, in den Besitz der Sowjetrepublik übergeht. Und Norwegen? Amundsen will ja nun auch zum Nordpol fliegen mit seiner „Norge", will nachsehen, ob Byrd wirklich da war. Wenn aber dessen Flagge ins Wasser gefallen ist, dann wird nicht die geringste Spur von seinem Nordpolflug übrig sein. Man sieht also, daß die Geschichte mit dem Nordpol eine ganz vertrackte Sache ist. Hoffentlich entsteht kein Weltkrieg daraus, wie ihn die Phantasie eines Romanschreibers ersonnen hat.

Hindenburg zum Flaggenerlaß

Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

In den Kampf der Meinungen um die neue Flaggenverordnung hat Reichspräsident von Hindenburg nunmehr vermittelnd eingegriffen. Zu diesem Zweck hat er an den Reichskanzler Dr. Luther folgenden Brief gesandt:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die „Zweite Verordnung über die deutschen Flaggen vom 5. Mai 1926" ist in der Öffentlichkeit erheblichen Mißverständnissen begegnet.

Die außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit, die einer neuen Geltung Deutschlands im Auslande den Weg ebneten und uns wieder in die Weltwirtschaft eingliederten, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Auslande und ein freudiges Bekennen aller Auslandsdeutschen zum Deutschtum bei öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Auslande unter besonders schweren Begleitumständen der unselige Flaggenzwist hindernd im Wege. Diesem Übestand soll durch die Verordnung vom 5. Mai ds. Js. abgeholfen werden, und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.

Nichts liegt mir — wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe — ferner, als die durch die Verfassung bestimmten Nationalfarben zu beseitigen. Ich bin vielmehr nach wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln.

Leider hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen versöhnenden Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht, und zugleich dem Werdegang und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innigster Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den gesetzgebenden Faktoren im Reiche als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklichst zuzustreben. Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins schart!

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener gez. v. Hindenburg."

Reichskanzler Dr. Luther hatte am Montag mittag mit den Führern der Regierungsparteien eine Aussprache über die parlamentarische Lage. Die Verhandlungen dauerten etwa anderthalb Stunden. Über ihr Ergebnis wird von den Parteiführern strengstes Stillschweigen bewahrt. Wie verlautet, soll von den Demokraten dem Reichskanzler nahegelegt worden sein, von seinem Amte zurückzutreten, da vielleicht dann eine Lösung leichter zu finden sein würde. Eine bestimmte Forderung in dieser Richtung ist jedoch nicht gestellt worden. Die anderen Parteien verhielten sich in dieser Frage vollkomemn abwartend.

Im Anschluß an diese Parteiführerbesprechung fand dann ein Kabinettsrat statt. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, werden die Reichsminister sich mit dem Reichskanzler solidarisch erklären.

Am Nachmittag hielten die Vorstände der Demokratischen Partei und des Zentrums Sitzungen ab. Die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei treten nach dem Reichstagsplenum zusammen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zu dem Flaggenstreit hat Reichspräsident v. Hindenburg ein Schreiben an Reichskanzler Dr. Luther gerichtet, in dem er einen versöhnenden Ausgleich in Anregung bringt.

* Reichspräsident v. Hindenburg stattete Montag der thüringischen Regierung in Weimar und damit ganz Thüringen einen Besuch ab. Der Reichspräsident wurde in Weimar mit großer Begeisterung empfangen.

* Auf der Zeche „Phönix" in Duisburg-Ruhrort verunglückte infolge einer Explosion eine Anzahl Arbeiter. Man zählte sofort vier Tote und vierzehn Verwundete.

* Kommander Byrd von der amerikanischen Marine, der von Kingsbay im Flugzeug aufstieg, brachte nach einem ungefähr 15stündigen ununterbrochenen Flug die Nachricht nach Kingsbay, daß er den Nordpol überflogen habe.

* Das deutsche Rotorschiff „Baden-Baden" ist nach guter Fahrt glücklich in den Newyorker Hafen eingelaufen.

Deutscher Reichstag.

(196. Sitzung.) CB. Berlin, Mai.

Die zweite Beratung des von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurfes zur Milderung der Strafbestimmungen für die Abtreibung wurde fortgesetzt.

Abg. Frau Plum (Komm.) meinte, bei der furchtbaren Notlage der arbeitenden Frauen sei die Geburt eines Kindes für sie kein Segen, sondern ein Fluch, darum sei die vorgesehene barbarische Bestrafung der Vergehen in dieser Beziehung nicht zu verantworten.

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Vp.) erkannte an, daß die schwere wirtschaftliche Not und die Übelstände im Wirtschaftswesen für weite Volkskreise die Sorge für die Kinder zu einem schweren Opfer machten. Der sozialdemokratische Antrag ebenso wie der Ausschußantrag seien jedoch kaum durchführbar und für die Bayerische Volkspartei unannehmbar.

Abg. von Ramin (Völk.) verlangte eine aktivistische Bevölkerungspolitik. In der Fürsorge für die Kinderreichen müßte erheblich mehr getan werden.

Abg. Dr. Moses (Soz.) erklärte den § 218 als ein Ausnahmegesetz gegen die armen Frauen. Die reichen Frauen fänden Hilfe in Sanatorien, während die armen durch die wirtschaftliche Not den Kurpfuschern in die Arme getrieben würden.

Abg. Olitzka (Ztr.) betonte, die Verurteilung jeder Abtreibung durch das kanonische Recht entspräche auch natürlichen und ethischen Gesetzen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 173 Stimmen der Antrag des Rechtsausschusses angenommen.

Ein Antrag der Deutschnationalen, der im Absatz 1 eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis vorschreiben will, wurde abgelehnt. Darauf wurde die Vorlage auch in der Schlußabstimmung der dritten Lesung angenommen.

Kommunistischer Mißtrauensantrag abgelehnt.

Es folgt nun die Abstimmung über das von den Kommunisten bei der Beratung der Fürstenabfindungsanträge gegen die Reichsregierung eingebrachte Mißtrauensvotum, das nicht näher begründet ist.

Vor der Abstimmung erklärte der Abg. Graf Westarp (Dtn.), das kommunistische Mißtrauensvotum sei zwar nicht motiviert, aber es sei bei der Frage der Fürstenabfindung gestellt, bei der die Reichsregierung eine Haltung eingenommen habe, die der der Deutschnationalen entspräche. Darum würden die Deutschnationalen den Mißtrauensantrag ablehnen. An ihrer Opposition gegen das jetzige Kabinett werde nichts geändert.

Abg. Müller-Franken (Soz.) betonte gleichfalls, daß das nicht motivierte kommunistische Mißtrauensvotum sich auf die Fürstenabfindung beziehe. In dieser Frage habe jetzt das Volk das Wort. Zur Flaggenverordnung werden die Sozialdemokraten demnächst ihre Stellung zur Regierung klar bekunden, jetzt sich aber der Stimme enthalten. (Unruhe und Gelächter bei den Kommunisten.)

Abg. v. Gräfe (Völk.) erklärte, seine Freunde würden dafür stimmen, weil sie in schärfster Opposition zu dieser Regierung stünden.

Abg. Stöcker (Komm.) bezeichnete das Verhalten der Sozialdemokraten als Komödie.

Abg. v. Richthofen (Dem.) erklärte mit ähnlicher Begründung wie der Abg. Müller, daß die Demokraten bei anderer Gelegenheit ihre Stellung zur Regierung bekunden und jetzt den kommunistischen Mißtrauensantrag ablehnen würden.

Der kommunistische Mißtrauensantrag wurde darauf gegen die Kommunisten und Völkischen abgelehnt.

Ohne Debatte wurde darauf in zweiter und dritter Beratung mit der bei Verfassungsänderungen nötigen Mehrheit ein Gesetzentwurf angenommen, wonach für das Reichstagspräsidiums die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses und des Überwachungsausschusses die Immunität auch für die Zeit zwischen zwei Sitzungsperioden oder zwei Wahlperioden bestehen bleibt. Auf Vorschlag des volkswirtschaftlichen Ausschusses wurde dann eine Entschließung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, bei Änderungen der Gewerbeordnung auch die Auswüchse des Straßenhandels und des Hausierhandels auszuschalten. Darauf vertagte sich das Haus.

(197. Sitzung.) CB. Berlin, Mai.

Zunächst stand auf der Tagesordnung die Beratung des Einspruchs des Reichsrates gegen die Beschlüsse des Reichstages zum Etat von 1925. Das Haus hielt seine Beschlüsse aufrecht. U. a. handelte es sich dabei auch um den sogenannten Kulturfonds von einer Million Mark im Etat des Innern. Da der Hauptetat bereits veröffentlicht ist, wurde die ganze Angelegenheit in Form eines Nachtragsetats nochmals behandelt und dieser mit 294 gegen 26 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Das Erfordernis von Zweidrittelmehrheit ist also gesichert und der Einspruch des Reichsrates abgelehnt. Es folgte die Beratung des Berichtes des Haushaltsausschusses über Anträge und Entschließungen betreffs Bekämpfung des Alkoholismus, Gemeindebestimmungsrecht usw.

Nachdem sich einige Redner für und gegen geäußert hatten, wurde die Debatte vertagt.

(198. Sitzung.) CB. Berlin, 10. Mai.

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen, das Zusatzabkommen zum französischen Handelsprovisorium, das Handelsabkommen mit Honduras und der deutsch-estnische Konsularvertrag wurden dem Auswärtigen und Handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Es folgte die zweite Beratung der

Novelle zum Kraftfahrzeugsteuergesetz.

Der Ausschuß hat die Vorlage in einigen Punkten geändert. Die Jahressteuer soll danach u. a. betragen: für Krafträder für jede halbe Pferdestärke oder für einen Teil einer solchen 10 Mark (nach der Vorlage 20 Mark). Die Kraftfahrzeugsteuer soll zu je ¼ nach der Bevölkerungszahl und dem örtlichen Aufkommen und zur Hälfte nach dem Gebietsumfang auf die einzelnen Länder verteilt werden. Die Neuregelung der Steuer gilt nur bis zum 31. Dezember 1927. Die Vorlage wurde in zweiter und auch gleich in dritter Lesung endgültig angenommen. Nunmehr wurde die Beratung für Vorschläge des Haushaltsausschusses betr.

Bekämpfung des Alkoholismus

mit den dazu aus dem Hause gestellten Anträgen fortgesetzt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärte, daß in seiner Fraktion die Meinungen über das Gemeindebestimmungsrecht geteilt seien. Die weit überwiegende Mehrheit werde dagegen stimmen.

Abg. Rauch-München (Bayer. Vp.) wandte sich gegen das Gemeindebestimmungsrecht, das tatsächlich zur Trockenlegung Deutschlands führe. Die Erfahrungen in Amerika sollten ein warnendes Beispiel sein.

Abg. Mollath (Wirtsch. Vgg.) bekämpfte das Gemeindebestimmungsrecht und meinte, Deutschland habe zwei Millionen Arbeitslose, warum sollten dazu noch die drei Millionen der im Gastwirtsgewerbe Beschäftigten kommen? Das Gemeindebestimmungsrecht sei außerdem die Einleitung zur Trockenlegung, die, wie das Beispiel Amerikas beweise, nur zur Heuchelei und zum Pharisäertum führe.

Abg. Kube (Völk.) erklärte, bei dem Kampfe um das Gemeindebestimmungsrecht zeige sich, daß sinnloser Fanatismus und gehässige Übertreibung gerade vertreten seien bei den Yoghurt-Idealisten, während die Gegner des Gemeindebestimmungsrechtes ruhig und nüchtern auftreten.

Abg. Andree (Ztr.) erkannte namens seiner Partei die wertvolle Erziehungsarbeit der Antialkoholbewegung an. Leider habe diese in letzter Zeit ihre Arbeit etwas vernachlässigt, weil sie sich zu ausschließlich für das Gemeindebestimmungsrecht eingesetzt habe. Es sei nicht zu leugnen, daß der Alkoholismus in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen sei. In dieser freiwilligen Selbsterziehung liege der Fortschritt, nicht im Zwange und nicht in der Volksabstimmung.

Abg. Dr. Mumm (Dtn.) erklärte sich für seine Person für das Gemeindebestimmungsrecht. Verschiedene der Reformbestrebungen, die auch von den Gegnern des Gemeindebestimmungsrechts, vor allem auch von den Vertretern des Gastwirtsgewerbes geteilt wurden, könnten durch das Gemeidebestimmungsrecht verwirklicht werden.

Die Aussprache schloß mit einer Reihe teilweiser sehr polemischer persönlicher Bemerkungen. Die Abstimmung selbst soll erst nach Beendigung der Interpellationsdebatte vorgenommen werden. Das Haus vertagte sich auf Dienstag nachmittag, um die sozialistische Interpellation über die Flaggenverordnung zu beraten.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Trommelfeuer und Bajonettangriffe.

Nach Meldungen der französischen Presse aus Marokko sind die französischen und die spanischen Truppen am Wadi Kert durchschnittlich 12 Kilometer vorgerückt. Die Kämpfe sollen die mörderischsten während des ganzen Feldzuges gewesen sein. Natürlich wird von französischer wie von spanischer Seite behauptet, daß die eigenen Verluste sehr gering seien, während die Rifkabylen zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen hätten. Es soll jetzt eine Gefechtspause von einigen Tagen eintreten, um eine Neugruppierung der Streitkräfte vorzunehmen. Dann soll die Offensive fortgesetzt werden.

Nach anderen Meldungen war der Widerstand der Rifkabylen sehr hartnäckig. Es gelang zwar, sie aus den ersten Verschanzungen, die nach europäischem Muster angelegt waren, herauszuwerfen. Sofort aber unternahmen sie mit bedeutenden Kräften einen Gegenstoß, der zu blutigem Handgemenge führte. Die Rifkabylen sollen dabei unter Führung des Bruders Abd-el-Krims gestanden haben. Die Franzosen mußten sich mit dem Bajonett zur Wehr setzen.

*

Nach Meldungen aus Damaskus ist nach 15stündigem Bombardement der Stadtteil Meidan völlig zerstört worden. Hierbei sollen 300 Personen getötet worden sein.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Verfahren gegen Hörsing?

Die Rede, die der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Hörsing, auf einer Kundgebung des Reichsbanners in Nürnberg gehalten hat, wird wahrscheinlich ein Nachspiel haben. Hörsing hatte gesagt, er scheue sich nicht, die Vermutung auszusprechen, daß Reichskanzler Dr. Luther den Reichspräsidenten Hindenburg verleitet habe, durch Unterzeichnung der Flaggenverordnung einen Verfassungsbruch zu begehen. Am Anschluß daran hat Hörsing die Forderung erhoben: „Fort mit diesem Reichskanzler!" Nach anderen Berichten soll Hörsing in diesem Zusammenhang auch von Hochverrat gesprochen haben. Wegen dieser Nürnberger Rede hat sich Reichskanzler Dr. Luther an den preußischen Ministerpräsidenten Braun gewandt und ihn gefragt, ob ein hoher Staatsbeamter — Hörsing ist Oberpräsident der Provinz Sachsen — in aller Öffentlichkeit so schwere Anschuldigungen gegen das Reichsoberhaupt und den Reichskanzler erheben dürfe. Ministerpräsident Braun hat über den genauen Wortlaut der Nürnberger Rede Bericht eingefordert und davon wird es abhängen, ob Veranlassung vorliegt, gegen Hörsing disziplinarisch vorzugehen. Auch die Deutsche Volkspartei hat im Preußischen Landtag eine Anfrage eingebracht, die sich mit derselben Angelegenheit beschäftigt.

Stadtverordnetenwahlen im Ruhrgebiet.

In den Städten des Ruhrgebiets haben die durch die Neuregelung der kommunalen Grenzen notwendig gewordenen Neuwahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen stattgefunden. In allen Städten wurde eine bürgerliche Mehrheit erzielt. Bei den Kreistagswahlen des Landkreises Bochum erhielten die bürgerlichen Parteien 16 Sitze, während auf die Sozialisten und Kommunisten 12 Sitze entfielen.

Abschluß der Tagung des Landwirtschaftsrats.

Bei dem Empfang, den die Darmstädter Stadtverwaltung dem Deutschen Landwirtschaftsrat gab, hielt zum Abschluß der Tagung Reichskanzler Dr. Luther eine kurze Ansprache, in der er mitteilte, daß er einen Funkspruch erhalten habe, daß der Vertrag mit Spanien unterzeichnet worden sei. Wenn das zutreffe, habe er die Überzeugung, daß die Landwirtschaft, besonders der Weinbau, erhebliche Vorteile haben werde.

Branntweinverbot in Niederschlesien.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat für Niederschlesien eine Verordnung erlassen, wonach, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in Gast- und Speisewirtschaften, Weinhandlungen und Cafés der Ausschank von Branntwein oder Spiritus von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten ist. In diesen Betrieben ist jedoch von 9—11 Uhr abends der Ausschank von Grog gestattet. Für Bahnhofswirtschaften sind einige Ausnahmen zugelassen. Gegen dieses Verbot hat sich der Gastwirtsverband Schlesien an das preußische Innenministerium in Berlin gewandt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Entscheidung über den bei der Reichsregierung eingebrachten Antrag des Sparerbundes auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Aufwertungsfrage ist, wie gemeldet wird, solange zurückgestellt worden, bis der Reichstag sich zu dem neuen Gesetzentwurf der Reichsregierung, demzufolge ein Volksentscheid über Aufwertungsfragen nicht angängig sei, erklärt hat.

München. Im Fall Fechenbach hat die bayerische Justiz den von Fechenbachs Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hirschberg, gestellten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens als unzulässig unter Überbürdung der Kosten des Wiederaufnahmeverfahrens auf den Verurteilten verworfen. Rechtsanwalt Hirschberg hat gegen diese Entscheidung der Strafkammer bereits Beschwerde beim Reichsgericht angemeldet.

Düsseldorf. Das Präsidium des österreichischen Bundesrats hat an die Leitung der „Gesolei" ein Telegramm gesandt, in dem die wärmsten Wünsche für ein gutes Gelingen zum Ausdruck gebracht werden.

Prag. Die Gemeindewahlen in den Orten Ludgerstal und Kravarn im Hultschiner Gebiet haben in beiden Orten eine starke deutsche Mehrheit als Gesamtresultat ergeben. Die Neuwahlen fanden statt, weil die tschechischen Parteien gegen die Resultate der im Vorjahr abgehaltenen Wahlen Einspruch erhoben hatten.

Warschau. Grabski hat sein Mandat, eine Regierung zu bilden, niedergelegt. Der Führer der Bauernpartei Piast, Witos, hat nach Verständigung mit Dr. Glombinski als Wortführer der vier Rechtsparteien neuerdings die Bildung des Kabinetts übernommen.

Paris. Die Agentur Indo-Pacifique meldet aus Tokio, der Sowjetbotschafter in Tokio, Kopp, werde wahrscheinlich den Sowjetbotschafter in Peking, Karachan, ersetzen.

Preußischer Landtag.

(164. Sitzung.) tt. Berlin, Mai.

Eine von dem kommunistischen Abg. Pieck verlangte Vorbehandlung eines Antrages wegen Zurückziehung der dem Reichsrat vorliegenden Novelle zum Vereinsgesetz kann nicht erfolgen, da Widerspruch erhoben wird.

Angenommen wird ein Antrag des Handelsausschusses, der eine Übersicht über die aus Reichs- und Staatsmitteln dem Handwerk, Gewerbe, Einzelhandel und den gewerblichen Genossenschaften zu Kreditzwecken zur Verfügung gestellten Summen verlangt. Zur Hebung der wirtschaftlichen Not in Handwerk und Gewerbe sollen die bisher gewährten Kredite wesentlich erhöht und der Zinsfuß weiter herabgesetzt werden. Das Haus setzt die zweite Beratung des Kultusetats mit der weiteren allgemeinen Besprechung zum ersten Abschnitt (Allgemeine Verwaltung, Lehrerbildungs- und Volksschulwesen. Kirchen) fort.

Abg. Kleinspehn (Soz.) wandte sich gegen neue Kirchenbauten. Die Veranlagung zur Kirchensteuer sei unsozial, ihre Einziehung vielfach rigoros.

Kultusminister Dr. Becker erläuterte die Abstriche, die beim Kultusetat notwendig gewesen seien. Die

Frage der Schulgelderhöhung

habe ihren Untergrund in der schwierigen Finanzlage. Ohne die Erhöhung wären noch weitere Millionen beim Kultusetat zu streichen gewesen. Der Vergleich mit Bayern sei nicht stichhaltig, weil die bayerischen öffentlichen Schulen Staatsschulen sind. Neben den großen Institutsneubauten und der Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer und Professoren haben wir die an Bedeutung noch größeren Fortschritte in den inneren Reformen erzielt, die im wesentlichen auf eine Verlebendigung unseres gesamten Schulwesens hinauslaufen. Preußen sei durchaus gewillt, eine liberale Minderheitspolitik zu treiben, und sei z. B. in Schleswig über seine Verpflichtungen freiwillig hinausgegangen. Der Minister betont, er werde seine Taktik weiterverfolgen, wie bisher internationale Beziehungen anzuknüpfen, mit dem Ziele, für eine allgemeine Annäherung der Völker zu wirken. Der Minister müsse verlangen, daß die Diener des Staates, wenn sie im Geiste der Verfassung erziehen sollen, auch in diesem Sinne handeln. Der Minister bezeichnet es als eine große versöhnende Aufgabe, die Kluft zwischen Volk und Gesellschaft zu überbrücken. Brücken dafür sind die Grundschule, die Aufbauschule und die Begabtenprüfung.

Abg. Koch-Oeynhausen (Dtn.) erklärt, wenn der Minister den von Jahn geprägten Begriff „deutsches Volkstum" im Sinne seines Schöpfers auffasse, dann seien auch die Deutschnationalen mit der Auffassung des Ministers einverstanden. Die Jugend muß wieder stolz werden auf die Vergangenheit ihres Volkes. („Sehr wahr!" rechts.)

Abstimmungen zum Bergetat.

Die Weiterberatung wird dann durch Abstimmungen zur zweiten Beratung des Bergetats unterbrochen. Dabei wird der Etat nach den Ausschußbeschlüssen bewilligt. Annahme finden ferner zahlreiche Anträge, die die Sicherheit der Bergarbeiter fördern wollen. In einem angenommenen Antrag wird das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung auf internationale Regelung der Siebenstundenschicht für die Arbeit im Bergbau unter Tage hinzuwirken.

Bei der nun fortgesetzten Kultusdebatte hebt Abg. Dr. Schwering-Köln hervor, das Zentrum stehe auf dem Boden eines gesunden Föderalismus. Der Redner wendet sich dann ausführlich gegen die Politisierung der Schule. Wohl aber muß die Schuljugend mit dem demokratischen und großdeutschen Gedanken vertraut gemacht werden.

Abg. Frau von Kulesza (D. Vp.) verlangt, daß die Regierung darüber wacht, daß unter der Vormachtstellung der Wirtschaft die kulturellen Belange nicht leiden. Der Minister sollte das Neue in den Reformen nicht so überschätzen.

Abg. Kerff (Komm.) bekämpft die Kulturpolitik des Zentrums und der Rechtsparteien, insbesondere ihre Ablehnung der weltlichen Schule.

(165. Sitzung.) tt. Berlin, Mai.

Ohne Debatte überweist das Haus einen deutsch-volksparteilichen Antrag, der zur Prüfung „von Fragen einer Änderung des preußischen Staatsgebietes" (Groß-Hamburg-Frage) die Einsetzung eines besonderen Landtagsausschusses von 29 Mitgliedern verlangt, dem Verfassungsausschuß, ebenso einen kommunistischen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung auf Zurückziehung der Novelle zum Vereinsgesetz einzuwirken. Ein Initiativgesetzentwurf der Regierungsparteien, der Zwischenkredite für die Förderung des Wohnungsbaues verlangt, geht an den Hauptausschuß.

Dann wird die zweite Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Die Abgg. Doht (Soz.), Dr. Kriege (D. Vp.), Hackenberg (Dtn.), Dietrich (Ztr.), Müller (Komm.), Hermann-Breslau (Dem.), Stock (Völk.) u. a. legen in der Debatte, die sich hauptsächlich in persönlichen Auseinandersetzungen bewegt, nochmals den Standpunkt ihrer Parteien dar. Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg spricht über die Stellung der Regierung zur Pfarrerbesoldung.

Nach einigen weiteren Bemerkungen unwesentlicher Art vertagte sich das Haus.

(166. Sitzung.) tt. Berlin, 10. Mai.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusetats. Dabei kommt der zweite Abschnitt zur Beratung, der sich mit den Provinzialschulkollegien, Prüfungsämtern, höheren Lehranstalten und dem Turnwesen beschäftigt. Ministerialdirektor Kästner äußert sich auf eine Große Anfrage über die Auflösung der privaten Vorschulen dahin, daß nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes höchstens noch ein Aufschub der Auflösung dieser privaten Vorschulen bis zu Beginn des Schuljahres 1930 möglich sei.

In der allgemeinen Besprechung äußert eine Anzahl Redner verschiedener Parteien ihre Wünsche und Kultusminister Dr. Becker antwortet auf mehrere Fragen.

In der Diskussion streifte der deutschnationale Redner Abg. Weisemann, auch die Flaggenfrage und sagte, die schwarz-rot-goldene Flagge von heute habe nichts zu tun mit dem Schwarz-Rot-Gold von 1813 und 1848, auch nicht mit dem der Deutschen Burschenschaft, sie sei einfach nichts anderes als das Piratenrot der Revolution von 1918, verbrämt mit Schwarz und Gelb. Die Äußerung erregte große Unruhe im Hause und heftigen Widerspruch. Präsident Bartels ersuchte den Redner, solche Ausdrücke zu unterlassen.

Der Reichspräsident in Weimar.

Hindenburg Ehrenbürger der Universität Jena.

Reichspräsident von Hindenburg ist programmäßig in Weimar eingetroffen, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Auf dem Fürstenplatz vor dem Landtagsgebäude war die Jenaer Studentenschaft in Wichs angetreten und begrüßte den Reichspräsidenten bei seiner Anfahrt. Beim Betreten des Landtagsgebäudes wurden dem Reichspräsidenten durch Staatsminister Leutheußer das Staatsministerium und die Staatsräte vorgestellt, sodann in einem anderen Saale das Präsidium des Landtages und die Fraktionsvorsitzenden. Der Reichspräsident empfing hierauf eine Abordnung der Universität Jena, die ihm die Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Universität überreichte. Am Nachmittag machte der Reichspräsident eine Rundfahrt durch die Stadt zum Belvedere zur Besichtigung des dortigen Schloßmuseums.

Schweres Unglück auf Zeche „Phönix".

4 Tote, 31 Verletzte.

Aus bisher ungeklärter Ursache stürzten die Dächer zweier Walzenstraßen der Hütte „Phönix" in Ruhrort ein. Von etwa 80 in der Halle beschäftigten Arbeitern konnte sich die Mehrzahl durch schleunige Flucht retten, da der Zusammenbruch sich nicht schlagartig, sondern nacheinander während dreier Minuten vollzog. Vier tote Arbeiter sind geborgen. 31 haben mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Blutige Jeanne-d'Arc-Feier in Paris.

200 Verhaftungen, 188 Polizisten verletzt.

Anläßlich der Pariser Gedenkfeier für Jeanne d'Arc fand vor dem Denkmal der Nationalheldin eine Truppenparade statt. Der Präsident der Republik, Doumergue, die Minister Painlevé und Durand legten Kränze am

Beilage zu Nr. 57 der „Brockauer Zeitung“.

Mittwoch, den 11. Mai 1926.

Preußische Bevölkerungsstatistik.

Gestiegene Heiratshäufigkeit.

Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht eine Übersicht über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Großstädten im Jahre 1925. Das Jahr 1925 brachte für die großstädtische Bevölkerung eine Heiratshäufigkeit von 8,48 pro Tausend, die der von 1913 (8,53 p. T.) fast gleich ist, während die von 1924 mit 7,81 p. T. dagegen etwas zurückbleibt. Auch in der Mehrzahl der Berichtsorte war die Heiratsziffer der Jahre 1913 und 1925 ziemlich ähnlich. Gegen 1924 war im Berichtsjahr die Heiratshäufigkeit fast überall gestiegen, ausgenommen in Halle und in Wiesbaden. Die höchste Heiratsziffer hatte 1913 wie 1924 und 1925 Altona mit 11,05 p. T. bzw. 9,71 p. T. und 9,73. p. T. — Im Gegensatz zur Heiratshäufigkeit erreichte die Geburtenhäufigkeit des Jahres 1925 im Durchschnitt der Großstädte die von 1913 bei weitem nicht, wenn sie auch die von 1924 etwas übertraf; die Ziffer war für 1913 27,01 p. T., 1924 19,14 p. T. 1925 19,83 p. T. Die höchsten Geburtenziffern hatten in allen drei Jahren Hamborn, Bochum, Oberhausen und Gelsenkirchen. Die Sterblichkeit war in den Jahren 1924 und 1925 fast gleich (11,72 und 11,77 p. T.) und damit in beiden Jahre um zwei pro Tausend kleiner als 1913 (13,72 p. T.). Nur in Kiel, Münster i. W. und Wiesbaden überschritt die Sterblichkeit im Berichtsjahr die von 1913 um ein geringes, sonst blieb sie stets darunter. — Den stärksten Geburtenüberschuß hatten Hamborn, Bochum, Oberhausen, Gelsenkirchen und Duisburg; er betrug in diesen Städten zwischen 16,41 p. T. (Hamborn) und 10,80 p. T. (Duisburg). Als Geburtenüberschuß für den gesamten Durchschnitt der Großstädte ergaben sich 7,35 p. T. gegen 6,69 p. T. im Jahre 1924 und gegen 12,45 p. T. 1913. — Die Durchschnittszahl für Säuglingssterblichkeit betrug in den beiden letzten Jahren rund 10 auf 100 lebendgeborene Kinder gegen 13,6 % im Jahre 1913.

Verschwundene Briefe.

Genaue Adresse und Absendervermerk.

Durch Publikum und Presse gehen ab und zu lebhafte Klagen über den Verlust von gewöhnlichen Briefen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß hin und wieder ein Brief verlorengeht, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß dem in die Postversendungsweise und den Postbetrieb nicht genügend eingeweihten Publikum die Zahl der in Verlust geratenen Briefe viel höher erscheint als sie in Wirklichkeit ist; das Publikum betrachtet selbstverständlich jede einzelne nicht an- bzw. zurückgekommene Sendung als „bei der Post in Verlust geraten“.

In sehr vielen Fällen ist aber ein derartiger „Verlust“, wie aus Postkreisen mitgeteilt wird, von dem Absender selbst verschuldet, dadurch, daß der Brief entweder überhaupt keine oder eine unrichtige oder ungenügende Anschrift und keine Absenderangabe getragen hat. Es ist überraschend, wieviel Postsendungen infolge ungenügender Aufschrift in der Zustellung verzögert werden oder sogar als unzustellbar zurückgesandt werden müssen. Falls nun in letzterem Fall der Brief nicht eine Bezeichnung des Absenders, sondern, wie es bei Privatbriefen vielfach üblich ist, nur einen Vornamen oder eine Verwandtschaftsbezeichnung als Unterschrift trägt, so weiß die Post mit der Sendung nichts anzufangen. Der Brief wird nach geraumer Zeit vernichtet, falls nicht inzwischen Nachfrage nach ihm gehalten wurde. Wie durch Zählung festgestellt, werden allein bei den großen Postämtern täglich rund 150 000 Briefsendungen wegen ungenügender Aufschrift in der Zustellung verzögert und 40 000 hiervon müssen als unzustellbar täglich zurückgesandt werden.

Es kann deshalb jedem nur geraten werden, die von ihm abgehenden Briefe mit genauer Anschrift (Name des Empfängers, des Ortes, unter Umständen mit dem amtlichen Zusatz, die Straße, die Hausnummer, das Stockwerk, bei Städten mit mehreren Zustellpostämtern die Nummer der Zustellanstalt) und außerdem mit hinreichender Bezeichnes des Absenders auf der Außenseite des Briefumschlages zu versehen.

Der Generalstreik in England.

Ein Polizeiaufgebot bewacht den Londoner Hafen.

Der Auftakt zur Leichtathletiksaison.

Waldlaufmeisterschaften und Sprinterkursus.

Alle Völker der Erde, soweit sie an der Olympiade 1928 beteiligt sein werden, rüsten mit allen Mitteln, um so ehrenvoll wie möglich abzuschneiden. Schon die Vorbereitungen lassen erkennen, daß diesmal der Kampf in Amsterdam alle bisherigen Olympiaden an Schärfe weitaus übertreffen wird.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland in diesem Konzert der Völker nicht zurückstehen will; wenn nicht alles trügt, werden die deutschen Farben diesmal öfter denn je am olympischen Siegesmast aufgezogen werden.

Haben wir ein Recht, optimistisch zu sein? Betrachten wir die Leistungen unserer Leichtathleten, die sie bisher in der Saison 1926 gezeigt haben. Zeitlich das erste war die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik (DSB.), die in Siegburg in der Nähe von Bonn ausgetragen wurde. Der Sieg fiel hier an den Berliner Rätze, der die 10,6 Kilometer lange Strecke in der guten Zeit von 35 : 23,4 Minuten zurücklegte. In kurzen Abständen folgten der Hamburger Dreckmann und der Berliner Wiese. Alles junge und neue Leute mit Ausnahme Dreckmanns, dessen Laufbahn bereits 1920 begann, der aber mit seinen 25 Jahren noch längst nicht zu den „alten“ zu zählen ist, umsoweniger, als gerade die Langstreckenläufer ihre Höchstform immer erst an der Grenze der 30 Jahre erreichen. Der Waldlaufmeister der Deutschen Turnerschaft (DT.) heißt Kohlhaas und stammt aus Düsseldorf. Er bewältigte die ungefähr 7½ Kilometer lange Strecke (in Stuttgarts Umgebung) in 25 : 11,4. Dicht hinter ihm kamen Eßkuche-Altenbauna und Krake-Apolda ein. Auch diese Zeit, noch dazu von einem Neuling gelaufen, ist eine gute. Vielleicht sind diese Leistungen der beiden Verbandsmeister dazu angetan, das allgemeine Niveau der bisher recht klassenarmen deutschen Langstreckengilde zu heben. Geschieht dies, dann brauchen wir 1928 in den Langstrecken nichts zu fürchten.

Würde man also die Ergebnisse der Leute „mit Ausdauer“ als befriedigend bezeichnen, so kann man nicht umhin, die Leistungen unserer „schnellen“ Leute als ganz hervorragend zu betrachten. Und wenn nicht alles trügt, werden auch sie diejenigen sein, zu deren Ehren die deutsche Flagge am meisten in die Höhe steigen wird!

In Frankfurt am Main fand ein Kursus für Sprinter statt, zu dem die DSB. alle Lauftalente der kurzen Strecke eingeladen hatte. Und so fand man denn klangvolle Namen wie Houben, Schüller, Corts, Büchner, Wege, Troßbach usw. Nur einer fehlte, der beste zurzeit, Körnig-Breslau, der erst 19jährige, und die größte Hoffnung für Amsterdam! Wenn trotzdem die Leistungen auf hoher Stufe standen, so beweist das eben nur, daß unsere deutsche Leichtathletik sich nicht auf Spitzenleistungen aufbaut, sondern die breite Masse hinter sich hat. Die glänzendste Tat hat ohne Zweifel die deutsche Länderstaffel vollbracht, die die klassische 4×100-Meter-Staffel in der in Deutschland noch nie gelaufenen Zeit von 41,6 Sekunden lief. Ohne Überhebung dürfen wir also heute sagen, daß die 1924 auf der Pariser Olympiade gelaufenen Zeiten in der 4×100-Meter-Staffel von 41 Sekunden und knapp darüber nicht zu den Wunderdingen gehören. Bedenken wir nur, daß in der deutschen Staffel erstens einmal der Beste fehlte, Körnig. Daß zweitens die Staffel doch noch gar nicht eingelaufen war und drittens, daß wir am Anfang der Saison stehen. Sind erst einmal alle Vorbedingungen für eine „richtiggehende“ deutsche Länderstaffel erfüllt, dann wehe dir, Sternenbanner, daß du heute noch den Weltrekord mit 41 Sekunden hältst!

Rekorde.

In Berlin spielte kürzlich der Fußballspieler Fischer der Meistermannschaft Hertha-BSC. sein 600. Spiel für Hertha! Desgleichen Cimera in Prag sein 600. für den Deutschen FC. Kada brachte es vor kurzem auf das 400. bei der Sparta. Von ganz besonderer Güte jedoch ist der „Rekord“ Torrances, der für Fulham das 300. Spiel lieferte, was bei einem Berufsspieler sehr viel besagt! — Einen anderen Rekord hält Englands bester Torschütze Buchan, der bislang in den Ligaspielen fast 300 Tore schoß. Buchan ist bereits 34 Jahre alt und verdient sein Geld nicht nur durch Fußballspielen, sondern auch durch Unterricht und Sportartikelverkauf. — Interessant ist auch die Mitteilung, daß ein Schiedsrichter sich einen Schrittzähler mitnahm, um abzumessen, wieviel Kilometer er während des Spiels mache. Er stellte fest, daß er während der 45 Min. über 11 Kilometer zurückgelegt hatte. — Im vorigen Jahre besuchten die berühmten „All Blacks“, eine blendende neuseeländische Rugbymannschaft, Europa. Sie spielten hier insgesamt 30mal. Von diesen 30 Spielen verloren sie nicht ein einziges Spiel, sondern gewannen allesamt sehr überlegen!

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

34] Nachdruck verboten.

„Sag das nicht, ich kann's nicht hören, ich“ — der Fuß zuckte ihr, um heftig aufzustampfen, plötzlich stutzte sie, es ging wie ein Kampf über ihr Gesicht. „Liebe Mama, sag nicht „der gute Schmolke!“ Ihre Stimme klang völlig verändert, es lag eine rührende Bitte darin.

„Was, ich soll nicht sagen „der gute Schmolke?“ Und ist er etwa nicht gut? Mein ganzes Leben lang bin ich von euch unterdrückt und beiseite geschoben worden — ja, von dir und dem Papa! — muß mir das jetzt nicht wohl tun, wenn mich einer hochhält und beachtet? Ich hab's ja immer gesagt, nie habe ich ausreden dürfen, und jetzt“ — sie zog das Taschentuch und drückte ihr Gesicht hinein. „Ich habe ein zu schweres Leben gehabt. Du bist ein undankbares Kind, geh nur!“ Sie schluchzte; plötzlich hob sie lauschend den Kopf.

Von der Berliner Stube her ließ sich ein Räuspern vernehmen, ein tiefes, fettes — der Altmännerhusten am Morgen — und dann die Stimme des guten Schmolke: „Marie, Marie! Bringen Sie mir doch man das Rasierwasser, sonst hab ich es immer um diese Zeit in der Schlafstube! Was ist denn los? Habe dreimal geklingelt! Hören Sie denn nicht? Marie!“

„Um Gottes willen, Schmolke hat kein Rasierwasser! Ach was“ — die Rätin schob die Tochter unsanft beiseite — „geh mir aus dem Weg, das kommt von deinen Dummheiten!“ Mit fliegenden Bändern stürzte sie zur Küche hinaus, man hörte in dem langen Gang ihr atemloses Rufen: „Verzeihen Sie, Herr Schmolke! Marie bügelt hinten. Warten Sie einen Augenblick, lieber Herr Schmolke, ich bringe gleich das Rasierwasser!“

„Na, nu wird's Tag! Das fehlte noch, verehrte Geheimrätin, daß Sie sich selbst bemühen! Das leid ich nicht — o bitte, nein — nein, nein!“

Nelda hörte ein Scharren von Füßen — jetzt machte Schmolke die bekannten Bücklinge. Und nun die Stimme der Mutter: „Aber, bester Herr Schmolke, so lassen Sie mich doch, ich tue es ja gern!“

„Ja, ja, ich weiß, Sie sind eine Seele von Frau, viel zu gut gegen mich alten Witwer! Aber allens, wo es hinpaßt, Verehrte; was das Rasierwasser anbelangt —“

Hier schloß sich die Tür, Nelda hörte nichts mehr. Mit einem Seufzer trat sie wieder ans Fenster. Warum war ihr das alles so widerlich? Sie dachte an ihren verstorbenen Vater, der lag weit weg auf dem Kirchhof am Rhein. Weit weg, Gott sei Dank! Sie dachte an sein mildes Gesicht mit den tiefen Augen und verglich es mit den gutmütig breiten Zügen des Herrn Schmolke. Wie konnte man ganz im selben Tonfall sprechen: „guter Dallmer“ — „guter Schmolke?“ —

Sie legte die geballte Faust an den Fensterrahmen und preßte die Stirn dawider, die Knöchel der Finger drückten ihr rote Flecken in die Haut.

So stand sie, bis die Magd angestürzt kam. „Nee, wo is denn Herr Schmolken sein Rasierwasser? Über de Plätterei hab ick mir versäumt! Nee, was mir das ärjert, jestern hat er mich jrade erst 'ne Mark jejeben. Nee, jnäd'jes Fräulein, Sie jlauben jar nich, wie jut der is!“

Gut! Wer Geld geben kann, ist natürlich gut! Und Nelda dachte an die Theaterbilletts, die sie und die Mutter Herrn Schmolkes Güte verdankten. Sie biß sich auf die Lippen. Seit zwei Jahren wohnte Herr Rentier Moritz Schmolke bei ihnen; er hatte verheiratete Kinder am Ort, aber wie das so geht, die ästimierten den Vater nicht genügend. Mit Haushälterinnen war es auch nicht geglückt, so hatte er inseriert:

„Älterer Herr aus gebildeten Ständen sucht liebevolle Pension und Anschluß in feiner, stiller Familie. Offerten erbeten unter M. S. 896 Expedition d. Ztg.“

Die beiden Vorderstuben standen gerade leer, Frau Rätin Dallmer studierte täglich mit ängstlicher Hast die „Vossische“ — nebenan der Budiker verlieh die, zehn Pfennig pro Stunde — sie schrieb sofort. Herr Schmolke kam, sah und zog ein. Er bezahlte die höchste Pension, er war das A und das O des Haushalts. Frau Rätin erzählte ihm endlose Geschichten, und er drehte zufrieden die Daumen dabei. Der Tochter klopfte er die Wangen und machte ihr ein hübsches Geschenk zu Weihnachten und zum Geburtstag; er hatte ein merkwürdiges Geschick, stets etwas Zartes und Passendes zu finden. Ja, er war wirklich gut! Nur ihn nicht im selben Tonfall nennen — oh, im selben Tonfall mit dem Einzigen, Unvergessenen!

Mit zusammengebissenen Zähnen stieg Nelda die Treppen hinab. Sie mußte nun fort; was half's, ob mit Lust oder nicht. Sie hatte drei Stunden zu gehen, eine in der Chausseestraße, eine am Halleschen Tor, die dritte sehr weit weg am Kottbuser Damm. Gleich würde sie am Klavier sitzen und zählen: „eins, zwei, drei“ — oder auch: „eins, zwei, drei, vier“ — oder: „eins, zwei — eins, zwei“ — „fis, fis, nicht f“ — „hier das b nicht vergessen!“ Und die kleinen Finger der Schüler krochen über die Tasten und griffen falsch und schlugen daneben, und wenn das Stück zu Ende war, wurde es noch einmal wiederholt und noch einmal, bis die Finger nicht mehr daneben griffen und fis richtig fis war. Und so fort. Sie hatte es ja nicht anders gewollt.

„Nur weg von hier, weg von Koblenz“, hatte sie damals nach dem Tode des Vaters verlangt. „Ich kann nicht hier bleiben, ich ersticke!“ Frau Rätin weinte zwar viel, aber im Grunde hatte sie nichts dawider; es ist nicht angenehm, wenn die Leute einem mit herablassend mitleidigen Blicken ins Gesicht sehen und hinterm Rücken über einen skandalieren. Nur nach Manderscheid wollte sie nicht, — „da käme ich um vor Langeweile!“ Und Nelda wollte auch nicht dorthin. „Ich muß mich betätigen, Onkel, ich muß arbeiten!“ — „Das kannst du auch bei uns“, hatte der Bürgermeister erwidert; er hatte sie liebevoll angesehen, aber er redete nicht weiter zu. Er wußte, daß es für ihn eine Unmöglichkeit war, mit der Rätin zu leben. Aber das wußte er nicht, daß auch für Nelda eine Unmöglichkeit vorhanden war, dort zu leben.

In Neldas Wangen stieg das Rot der Scham, wenn sie an Heinrich Hommes dachte. Sie konnte es niemandem sagen, aber sie konnte nicht am selben Ort mit ihm sein, sie würde es ja nicht wagen, die Augen aufzuschlagen. Sie hatte ihn nicht geliebt. Nur eine Begier hatte sie an den Rand des Abgrundes gerissen, die kalte Hand des Todes mußte erst kommen, um sie zurückzuziehen. „Ich kann nicht mit dir gehen, Onkel“, sagte sie leise, „auch wenn Mama nicht wäre. Ich kann nicht, frag' mich nicht!“

Dallmer war nicht für vieles Fragen, einzig mit wehmütigem Lächeln schüttelte er den Kopf: „Und so weit willst du fort, bis nach Berlin?!“

Fortsetzung folgt.

Nah und Fern.

○ **Ehrungen für Adolf v. Harnack.** Der Reichspräsident hat Prof. Dr. v. Harnack zu seinem 75. Geburtstage den Adlerschild des Reichspräsidenten mit einem eigenhändigen Schreiben zugehen lassen. Der Reichskanzler und der preußische Ministerpräsident Braun richteten an Harnack längere Glückwunschtelegramme, ferner wurde der Jubilar durch einen Festakt der Kaiser-Wilhelm-Forschungsinstitute geehrt.

○ **Die Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom.** Die Kölner Dombaukommission, der neben dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz der Kardinalerzbischof und der Domprobst von Köln angehören, trat zu einer Besprechung im erzbischöflichen Palais zusammen. Der Fonds für die Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom hat durch den Beitrag des preußischen Staates, die Spende des Reichspräsidenten und den Ertrag der für dieses Jahr genehmigten Dombaulotterie einen Umfang erreicht, der eine sofortige Inangriffnahme der notwendigsten Reparaturen und Umbauten gestattet.

○ **Der Fall Hau im Haushaltsausschuß des badischen Landtages.** In der letzten Sitzung des Haushaltsausschusses im Badischen Landtage äußerte sich Justizminister Trunck auch über den Fall Hau. Er erklärte, daß Karl Hau, nach den Berichten der deutschen Botschaft, eines natürlichen Todes und nicht durch Selbstmord gestorben sei. Der Widerruf des Strafurlaubs sei nicht nur auf Grund der Schmähschriften Haus, sondern auch deswegen erfolgt, weil Hau sich an Filmgesellschaften verdingt habe. Es sei nur mit Mühe gelungen, die Zulassung eines seiner Filme bei der Filmaufsichtsbehörde zu verhindern.

○ **Ungewöhnliche Art des Selbstmordes.** Der 26 Jahre alte Eisenbahninspektor Schübel in Aschaffenburg verübte in einem Anfall von Geistesgestörtheit auf sehr merkwürdige Weise Selbstmord. Er erkletterte den Mast einer Hochspannungsleitung, berührte den Draht und stürzte, vom Strom tödlich getroffen, in die Tiefe.

○ **Ein Flözbrand.** Nach einem Bericht aus Bochum brach auf Zeche „Hannover I/II" der Firma Krupp A.-G. ein Flözbrand aus. Hierdurch mußte der Betrieb auf zwei Revieren eingestellt werden. 300 Arbeiter wurden erwerbslos. Glücklicherweise sind keine Opfer zu beklagen.

○ **30 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.** Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten in Neumünster etwa 25 bis 30 Personen. Die größtenteils nicht gefährlichen Erkrankungen sollen auf den Genuß minderwertiger Fleisch- und Wurstwaren zurückzuführen sein. Die in Frage kommenden Fleischwaren eines Schlächters wurden beschlagnahmt.

⊙ **Abgebaute Kriegstrophäen.** Der Stadtrat von Nîmes hat beschlossen, die auf einem öffentlichen Platz der Stadt aufgestellten, im Kriege erbeuteten deutsch-österreichischen Kanonen zu entfernen und der Militärverwaltung zurückzugeben, um nicht „die Erinnerung an den Krieg weiter aufrechtzuerhalten". Die Kanonen sind daraufhin auf einem Kasernenhof der Stadt aufgestellt worden.

⊙ **Schulstreik in Paris.** In einem Gymnasium in Paris wurde ein Schüler, der vor dem Examen zur Zulassung zum Polytechnikum stand, bestraft und mußte die Anstalt verlassen. Aus diesem Grunde ist unter den ebenfalls vor dem Examen stehenden Schülern eine Streikbewegung entstanden, die den Direktor des Gymnasiums veranlaßte, das Schulgebäude durch Polizei bewachen zu lassen.

⊙ **Explosion in einem amerikanischen Bergwerk.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Pottsville wurden bei einer Explosion in einem Bergwerk in Südpennsylvanien vier Bergarbeiter getötet und viele verschüttet. Eine große Zahl Verwundeter konnte geborgen werden.

○ **Blutige Schießerei bei einer Wohnungsräumung.** Als der in Knautkleeberg bei Leipzig wohnende Kaufmann Zils auf Grund eines Gerichtsbeschlusses von drei Gendarmen zur Räumung seiner Wohnung aufgefordert wurde, bedrohte er die Beamten mit einem Revolver. Es kam zu einer Schießerei, bei der Zils und zwei Gendarmen schwer verletzt wurden.

○ **Tabakskandal in Höchst a. M.** In Höchst a. M. ist von Frankfurter Fahndungsbeamten ein großangelegter Betrug zum Nachteil des Reiches aufgedeckt worden, in den nicht allein Angehörige des Tabakgewerbes, sondern auch Reichsbeamte verwickelt sind. Gewerbetreibende aus der Tabakbranche hatten es durch Gewinnung eines Aufsichtsbeamten verstanden, eine Umpackung von hochversteuerten, angeblich minderwertig gewordenen großen Zigarettenposten in geringversteuerte neue Packungen vorzutäuschen, um dadurch die Ausbezahlung des sich ergebenden Tabaksteuerdifferenzbetrages zu erreichen. Einer der Beteiligten ist bereits verhaftet worden.

○ **Entsetzliche Familientragödie.** Nach einer Meldung aus Ratzeburg fand man dort den Briefträger Prueß, seine Frau und seine drei Kinder tot auf. Prueß hat seinen Kindern und seiner Frau nach Betäubung durch Gas die Kehlen durchschnitten und schließlich sich selbst durch Einatmen von Gas vergiftet. Prueß werden dienstliche Verfehlungen zur Last gelegt, die aber dem Vernehmen nach nur gering sein sollen.

○ **Ein Dompteur von einer Löwin angefallen.** Kapitän Schneider, der mit 65 Löwen im Zirkus Barum auftritt, wurde in Aue von der Löwin „Europa", die bei der Aufnahme des Quo-Vadis-Films einen Statisten zerrissen hatte, angefallen. Der Dompteur wurde gegen die Eisenstäbe des Zwingers geworfen und von den Tatzen des Tieres an der Schulter verletzt. Im letzten Augenblick gelang es, das Tier abzulenken und Schneider zu retten.

○ **Festlichkeiten in Marienburg.** Magistrat und Stadtverordnete der Ordenshauptstadt Marienburg erlassen Einladungen zu einer 650-Jahr-Feier, die am 29. und 30. Mai abgehalten werden soll. Der erste Tag bringt einen Festakt in dem Großen Remter des Ordensschlosses, ferner ein Festmahl, nachmittags ein Konzert, ebenfalls im Remter, abends sportliche Wettkämpfe und einen Kommers; der zweite, ein Sonntag, Festgottesdienste, die Weihe eines Schützenbrunnens, ein Festmahl der Schützengilde aus Anlaß ihres 575. Stiftungsfestes, ein Volkstrachtenfest unter den Lauben und eine Schloßbeleuchtung.

⊙ **Eifersuchtstat eines 77jährigen.** Dieser Tage spielte sich in Chaumont bei Beauvais ein blutiges Eifersuchtsdrama ab. Ein 77jähriger Hirt schoß seine 47jährige Frau und deren 32jährigen Geliebten mit mehreren Revolverschüssen nieder. Beide waren auf der Stelle tot. Der Greis beging nach der Tat Selbstmord, indem er sich auf dem Heuboden erhängte.

⊙ **Die Beisetzung Ellen Keys.** Nach einer eindrucksvollen Feier, die ganz dem Charakter der Verstorbenen angepaßt war, wurden die sterblichen Überreste Ellen Keys im Krematorium zu Oerebro der Flamme übergeben. Als Vertreter des Königshauses waren Prinz Eugen und Prinzessin Ingeborg erschienen. Der Erzbischof von Schweden, Nathan Söderblom, segnete die Tote ein. Auf Wunsch der Toten schmückten den Sarg keine Blumen, sondern nur dunkles Tannengrün. Diesem Beispiel waren alle schwedischen Kranzspenden gefolgt. Auch aus Deutschland war eine Anzahl Kränze am Sarge niedergelegt worden.

○ **Flugzeugkampf gegen Waldverwüster.** Zur Bekämpfung der Nonne werden in der Zeit zwischen dem 10. Mai und dem 10. Juli d. Js. die von diesem Insekt befallenen Flächen in den staatlichen Oberförstereien Rohwiese, Schloppe, Schönlanke, Salgenau und Beste in der Grenzmark mit Kaziumarsenit von Flugzeugen aus bestäubt.

○ **Leichenschändung.** Eine Grab- und Leichenschändung wurde in Zibelle im Kreise Rothenburg verübt. Dort wurde die Leiche der vor drei Wochen verstorbenen 55 Jahre alten Frau des Bergarbeiters Richter ausgegraben. Der Sargdeckel war abgeschraubt und die Leiche in unmenschlicher Weise geschändet. Ein Spürhund verfolgte die Spur bis Triebel, wo sie sich verlor.

○ **Tragischer Tod eines Schulkindes.** In der Volksschule in Dieburg in Hessen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, der eine ernste Warnung für alle Lehrpersonen vor auch nur leichten körperlichen Züchtigungen sein sollte. Die Handarbeitslehrerin Kaiser schlug während des Unterrichts einer elfjährigen Schülerin auf den Hinterkopf. Das Mädchen hatte eben eine Stricknadel in der Hand, die sich in der Schublade festhakte und bei dem Schlag dem Kind zwischen Auge und Nase in den Kopf drang. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, starb das Mädchen noch in der Nacht. Die Lehrerin ist seit dem Vorfall verschwunden.

Bunte Tageschronik.

Breslau. Der Landjäger des oberschlesischen Dorfes Suchau wurde, als er in der Nacht von einem Dienstgange heimkehrte, von einer 30 Mann starken Bande überfallen. Er verteidigte sich mit Säbel und Revolver und verletzte drei Angreifer schwer, bis er durch einen Schuß niedergestreckt wurde.

Frankfurt a. M. Auf ihrer Reise durch Europa trafen die amerikanischen Hoteliers in Frankfurt ein. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter des Wirtschaftsamtes der Stadt, des Verkehrsvereins und des Vereins Frankfurter Hotels und verwandter Betriebe auf dem Bahnsteig eingefunden.

Paris. Wie Havas aus dem Luftschiffhafen Le Bourget meldet, wird die Luftlinie Paris—Kopenhagen am Montag in Betrieb genommen werden. Die Fahrt dauert sechs Stunden mit Zwischenlandung in Hamburg.

Newyork. Nach einem Bericht des „Sun" schreiten hier Verhandlungen mit fünf größeren deutschen Stahlgesellschaften wegen einer Anleihe im Betrage von 40 bis 60 Millionen Dollar fort.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **1½ Jahre Gefängnis für Heinrich Sklarz.** Nach einer Verhandlungsdauer von acht Wochen ist der Prozeß gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz in erster Instanz zu Ende gegangen. Sklarz hatte sich seit Jahren mit sogenannten Sanierungen und anderen Finanzgeschäften befaßt. Auch mit der Preußischen Staatsbank war er in Verbindung getreten, die dabei 200 000 Mark einbüßte. Der Staatsanwalt hatte gegen Sklarz 2 Jahre Gefängnis und 15 000 Geldstrafe beantragt, weil der Angeklagte nicht seine Kunden, sondern nur sich selbst saniert habe. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte Sklarz wegen Untreue, Betrugs und Erpressung zu 1½ Jahren Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe. Die Urteilsbegründung enthielt ungewöhnlich scharfe Worte. Der Angeklagte, so heißt es, habe sich nach Kräften bemüht, Verwirrung hervorzurufen und das Gericht zu ermüden. Sklarz sei gerissen und skrupellos. Sein Krankheitszustand sei zum größten Teil simuliert.

§ **Todesurteil.** Das Schwurgericht Freiberg in Sachsen verurteilte den Schlosser Hempel aus Leisnig zum Tode, weil er seine beiden unehelichen Kinder, um sie loszuwerden, in die Mulde gestoßen hatte.

§ **Bestrafte Lehrermißhandlung.** Am 30. Januar gab es in der Spandauer 1. Gemeindeschule großen Krach. Der Steinträger Karl Albrecht war in das Klassenzimmer des Konrektors Richter eingedrungen und hatte den Lehrer nicht nur beleidigt, sondern auch durch Faustthiebe in das Gesicht schwer mißhandelt, so daß der Lehrer blutete und vorübergehend die Besinnung verlor. Die Schuldeputation erhob Strafantrag und die Sache kam vor dem Großen Schöffengericht in Spandau zur Verhandlung. Das Gericht hielt dem Angeklagten, der Witwer ist, die große Erregung sowie seine bisherige Unbescholtenheit zugute und erkannte auf einen Monat Gefängnis wegen der Körperverletzung, erkannte aber auf dreijährige Strafaussetzung bei Zahlung einer Buße von 200 Mark. Wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung wurden ihm 150 Mark Geldstrafe auferlegt.

§ **Bestrafung wegen Einschiffung blinder Passagiere.** Aus Paris wird gemeldet: Das Strafgericht in Algier hat zwei Matrosen aus Marseille zu je 18 Monaten Gefängnis und 500 Frank Geldstrafe verurteilt, weil sie fünf Eingeborene nach Zahlung von 100 bzw. 300 Frank in Bougie an Bord des Dampfers „Espagne" genommen haben, die während der Überfahrt an Bord entdeckt wurden.

§ **Das Urteil gegen Alfred Roth.** In dem Stuttgarter Prozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Alfred Roth wegen Beleidigung des Staatssekretärs a. D. Hieber und des Generals a. D. Gröner beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark. Das Urteil lautete wegen öffentlicher Beleidigung auf 800 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

§ **Das Urteil gegen den Separatistenführer Irmscher.** In dem Frankenthaler Prozeß gegen den wegen dreifachen Mordes angeklagten Separatistenführer Oswald Irmscher, der wegen Ermordung eines Einwohners der Stadt Lambrecht und wegen Erschießung von zwei Separatisten der Smeets-Richtung in Schifferstadt unter Anklage stand, wurde jetzt das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde dreimal zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

§ **Zwei Todesurteile.** Das Schwurgericht in Frankfurt am Main hat in dem Prozeß wegen der Ermordung des Kriminalbeamten Sack das Urteil gefällt. Wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit versuchtem schweren Raube wurde der Angeklagte Gens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust und der Angeklagte Corty zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Corty wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt. — Das Marburger Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Landwirt Johann Schmidt, der seine Geliebte Ende Februar erwürgt hatte, zum Tode.

§ **Acht Jahre Zuchthaus, weil er seine Frau aus dem Fenster warf.** Das Märtyrium einer Ehefrau offenbarte die Mordanklage, die vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin gegen den Tiefbauarbeiter Gottfried Würfel zur Verhandlung anstand. Der 38jährige Mann wurde beschuldigt, dadurch seine Frau ums Leben gebracht zu haben, daß er sie am Abend des 3. Oktober vorigen Jahres brutal aus dem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen ehelichen Wohnung warf. Der Staatsanwalt beantragte den Angeklagten nur wegen Totschlages zu verurteilen und auf 10 Jahre Zuchthaus zu erkennen. Das Gericht versagte dem Angeklagten mildernde Umstände. Er wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ **Freispruch im Doppelmordprozeß Lück.** In später Abendstunde fällte das Stargarder Schwurgericht nach sechstägiger Verhandlung das Urteil im Treptower Doppelmordprozeß. Der wegen Ermordung des Ehepaares Lück in der Nacht zum 13. November angeklagte Erich Prochnow wurde freigesprochen. Der Angeklagte wurde entlassen, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Der Staatsanwalt hatte doppelte Todesstrafe beantragt.

Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12.

Neuheiten in Künstlerkarten
*
Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten
*
Condolenzkarten
*
Patenbriefe und -Bücher
*
Brief-Kassetten

Leistungsfähige Buchdruckerei
Preiswerte Herstellung von Drucksachen für Vereine, Private, Geschäfte und Behörden.
*
Annahme von Buchbinderarbeiten
*
Pappen-Lager
*
Telefon: Breslau Ohle 7645.

Sämtliche Schulutensilien und -Bücher
*
Packpapiere in Bogen und Rollen
*
Seiden- und Chagrinpapiere
*
Romane und Jugendschriften
*
Lieferung von Zeitschriften aller Art

Buch- und Papierhandlung.

Denkmal nieder. Eine Gruppe von Royalisten wollte sich geschlossen zum Denkmal der Jungfrau begeben. Die Polizei nahm eine Absperrung vor, die jedoch an verschiedenen Stellen durchbrochen wurde. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößn zwischen Demonstranten und der Polizei. Eine Absperrung an der Straße Paul Deroulède wurde durchbrochen und etwa 1000 Manifestanten drangen bis zum Denkmal vor. Hierauf wurde die berittene Garde Republicaine eingesetzt, gleichzeitig erhielt die Polizei Verstärkungen mit Lastautos. Der Rivoliplatz war zu einem reinen Schlachtfeld geworden. Die Royalisten beschimpften die Polizei und den Innenminister. Etwa 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. 188 Polizeibeamte wurden verletzt, doch handelt es sich vornehmlich, auch bei den Manifestanten, nur um leichtere Verletzungen durch Stockhiebe und Gummiknüppel. Zunächst waren alarmierende Gerüchte verbreitet, wonach viele Personen getötet sein sollten. Die Polizei konnte diese Gerüchte jedoch dementieren.

Eröffnung der „Gesolei".

Pünktlich begannen am Wochenschluß die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Großen Ausstellung „Gesolei" mit musikalischen Darbietungen, einem Prolog, der Aufführung der „Meistersinger"-Ouvertüre und einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lehr. Die Festteilnehmer brachten dann ein Hoch auf Deutschland aus und sangen die erste Strophe des Deutschlandliedes. Nach der Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters, der ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Verlesung gebracht hatte, sprach Direktor Poensgen herzliche Worte des Willkommens. Der Geschäftsführer der Ausstellung, Geheimrat Professor Dr. Schloßmann, dankte den Vertretern der deutschen Wissenschaft für ihre bereitwillige Mitarbeit. Dann hielten nacheinander preußischer Ministerpräsident Braun und Reichskanzler Dr. Luther ihre Reden, in denen sie die Bedeutung der Ausstellung würdigten und die volle Anteilnahme der Regierungen an den Bestrebungen in dieser Richtung bekundeten.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 11. Mai 1926.

☛ Am Himmelfahrstage sollte die Ausgabe in Fortfall kommen. Wir haben uns entschlossen keine Ausgabe fortfallen zu lassen und geben eine Ersatz-Nummer Mittwoch Mittag heraus. Anzeigen sind uns schnellstens zu übermitteln.

Expedition und Verlag der „Brockauer Zeitung".

Sport am Sonntag.

S. C. „Sturm" 1916 Brockau.

Am vergangenen Sonntag weilte Borussia Carlowitz in Benkwitz um gegen die 1. Mannschaft ein Gesellschaftsspiel zu absolvieren. Leider beeinflußte der schlüpfrige Boden das Spielen sehr. Die 1. Mannschaft zeigte sich von der besten Seite und konnte dem Gegner ein ehrenvolles 2 : 2 Resultat abzwingen. Das vorausgegangene Uebungsspiel der 2. Bez. gegen die neugegründete 4. Elf endete mit einem überlegenen Siege der ersteren.

* * *

Am Himmelfahrstage spielt anläßlich der Reichs-Jugend-Woche

nachm. 4¼ Uhr: Sturm 1. Knb. — Sportfreunde 1. Knb. in Benkwitz;

nachm. 5¼ Uhr: Sturm 1. Jgd. — Sportfreunde 1. Jgd. in Benkwitz. Btk.

Fechterlauf des Turn-Verein „Friesen."

Der am Sonntag, den 2. Mai vom T. V. Friesen anläßlich der Fahnenweihe des katholischen Jungmännervereins stattgefundene Fechterlauf brachte den T. V. Friesen in den entgültigen Besitz des Bronzefechters. Es verlohnt sich deshalb Rückschau zu halten über die bis jetzt ausgetragenen Staffelläufe. Stifter des sehr wertvollen Wanderpreises war der T. V. Friesen. Bedingung: Der Fechter mußte dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewonnen werden. Der Staffellauf fand regelmäßig jedes Jahr statt, zum ersten Male im Jahre 1920 und hatte immer als Gegner den S. C. Sturm und den T. V. Friesen. Auch durch die inzwischen eingetretene Trennung zwischen Turnen und Sport konnte der von Jahr zu Jahr interessanter werdende Kampf zwischen beiden Vereinen fortgesetzt werden. Die Ergebnisse in den Jahren seit 1920 waren folgende:

1920 T. V. Friesen
1921 S. C. Sturm
1922 T. V. Friesen
1923 T. V. Friesen
1924 S. C. Sturm
1925 T. V. Friesen
1926 T. V. Friesen

Es kann wohl behauptet werden, daß das Interesse für den Fechterlauf von Jahr zu Jahr größer wurde und es ist zu bedauern, daß durch die entgültige Besitzergreifung des Fechters die so interessanten Staffelläufe wegfallen sollten. Wie wir jedoch unverbindlich hören, soll die Stiftung eines neuen Wanderpreises für das Jahr 1927 in Aussicht stehen und zwar durch den Verlag der Brockauer Zeitung und wäre es dann anzustreben, alle hier in Brockau anwesenden Verbände und Vereine, welche Sport betreiben zu dem neuen Quer durch Brockau aufzufordern. Bitsch.

Verlosungsrennen in Hartlieb.

Unter den Rennen, mit welchen der Schlesische Rennverein seine diesjährige Saison eröffnet, befindet sich auch ein Verlosungsrennen, das von jeher sich größter Beliebtheit erfreut und stets eine besondere Anziehungskraft auf das schlesische Publikum ausgeübt hat. Für 50 Pfg. ist ein Rennpferd zu gewinnen. Das in dem Verlosungsrennen siegende Pferd steht dem Inhaber des Gewinnloses zur freien Verfügung mit der Erlaubnis, es an Ort und Stelle versteigern zu lassen. Will der Inhaber des Gewinnloses das Pferd nicht nehmen, so erhält er eine Geldprämie von 1500 R.M. Das Verlosungsrennen wird am Eröffnungstage, Sonntag, den 16. Mai gelaufen. Lose sind zu erhalten in sämtlichen Billet-Vorverkaufs- und anderen kenntlich gemachten Stellen, sowie auf dem Rennplatz selbst.

Der Verein macht die interessierten Kreise nochmals auf die beiden kalen Rennen aufmerksam, für welche am 4. Mai im General-Sekretariat des Vereins, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 6 Nennungsschuß ist. Am 16. Mai findet ein Reitpferde-Flachrennen und am 18. Mai ein Reitpferde-Jagdrennen statt. Der Verein hofft auf eine rege Beteiligung an diesen beiden Rennen und kann er eine Wiederholung derartiger Rennen nur dann stattfinden lassen, wenn eine genügende Anzahl Pferde für die Mai-Lokalen Rennen sich an dem Start einfindet.

Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251)

Wochentags: 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiverkehr 10.40), Wetter. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.25: Zeit. ⊙ 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). ⊙ 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachr. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Dienstag, 11. Mai. 4.30: Konzert der Funkkapelle. Chr. Bach: Jubel-Ouv. — Kauffmann: Walzer-Humoreske. — Gounod: Fant. „Tribut der Zamarra". — Morse: Auf dem Mississippi. — Tschaikowski: Chant sans paroles. — Kraus: Reisebilder aus dem Süden, Walzer. — Siede: Leuchtkäferchens Hochzeit. — Boulanger: Norinka. Serenade. — Lübbert: Helenen-Marsch. ⊙ 6: „Die sechs Diener", Märchen, erzählt vom Märchenonkel (Ludwig Barg). ⊙ 7: „Carl Maria von Webers Werke", Dr. Kirsch, 4. V.: „Webers Opern". ⊙ 7.30: „Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen". Landr. Dr. Kohn. Schlußvortr. ⊙ 8.25: Uebertr. aus Berlin: „Die verkaufte Braut". Kom. Oper von Smetana. Besetzung wird am Abend der Aufführung bekanntgegeben.

Mittwoch, 12. Mai. 4.30: Suiten-Nachmittag. Reger: Suite im alten Stil für Violine und Klavier (Dr. A. Laserstein, Fr. Czerny). — Ippolitow-Iwanow: Kaukasische Suite. — Popp: Orientalische Suite. ⊙ 6: Stunde mit Büchern. ⊙ 7: „Entdeckerfreuden am Sternhimmel", Vortrag Dr. Kritzinger, gel. von B. H. Fuchs. ⊙ 7.30: Polnisch. ⊙ 8.10: Zum 10. Todestag Max Regers. Einf. Worte: Dr. v. Coester-Georgi. Sinfoniekonzert des Schles. Landesorch. Eine Lustspiel-Ouv. op. 120. — Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132. — Eine Ballettsuite op. 130. ⊙ 10: Esperanto. ⊙ 10.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Donnerstag, 13. Mai. 11: Morgenfeier. Mitw.: Pastor Lic. Roth (Vortrag): „Was hat das Himmelfahrtsfest dem Menschen der Gegenwart zu sagen". ⊙ 12: Funkkapelle. Beethoven: Coriolan-Ouv. — d'Albert: Fant. „Die toten Augen". — Bach-Gounod: Meditation. — Kahnt: Ave Maria. — Tschaikowsky: Andante cantabile a. d. 5. Sinfonie. — Grieg: Ich liebe Dich. Brautzug im Vorüberziehen. ⊙ 3.40: Märchentante (Kitty Seifert). ⊙ 4.30: Funkkapelle. Cherubini: Ouv. „Abenceragen". — Bach: 1. Konzert für zwei Violinen (Dr. Laserstein, Prade). — Brahms: Romanze für Klavier (Czerny). — Beethoven: Serenade für zwei Violinen und Violoncello (Dr. Laserstein, Prade, Hosemann). — Mozart: Don Juan-Ouv. ⊙ 6: „Heimat und Mundart", Studienrat Dr. Schoenfeld. Schlußvortrag. ⊙ 7: „Wanderungen durch Breslau als Kunststadt", (Prof. Dr. Landsberger) 2. Kursus, 1. V. ⊙ 7.30: Gewerbe-Oberlehrer Benter: „Die Bedeutung und Durchführbarkeit des Gartenstadtgedankens". ⊙ 8.25: Am Teetisch. Lustspiel von Karl Sloboda. Pers.: Hugo: Willy Koch. Lea: Marga v. d. Aue. Abel: Ludwig Barg. Ein Mädchen: Edith Braun. Diener: James Elsner. Ort: Eine moderne Großstadt.

* **[Voraussichtliches Wetter].** Mittwoch: Ziemlich heiter trocken, Nacht sehr kühl, teilweise Bodenfrost, Tag wärmer. Donnerstag: Ziemlich heiter, trocken, wärmer, später Gewitterbildungen.

* **[Ruhebänke auf den Promenaden.]** Nachdem vor dem Kriege mit der Behandlung der aufgestellten Promenadenbänke seitens des Publikums keine guten Erfahrungen gemacht wurden, unterblieb die Ergänzung der Bänke. Nun sollen im Interesse der alten Leute und sonstigen Spargiergänger 10 neue Bänke, 2,50 m breit, zur Aufstellung kommen und zwar auf der Winklerpromenade, auf dem Parkplatz und im Volkspark.

* **[Eine Urnen-Beisetzung]** fand am Sonnabend Vormittag auf der Urnen-Anlage des Brockauer Friedhofes statt. Es handelt sich um den 2jährigen Dieter Adamczewski, Enkel des hiesigen Werkstättenvorstehers Baumgart.

* **[Unerwünschte Auslandsreisende.]** Durch das italienische Auswanderungs-Generalkommissariat ist kürzlich verfügt worden, daß den auch in Deutschland auftretenden Wandermusikanten, die zuweilen auch dressierte Affen oder Hunde mit sich führen, die Ausstellung eines Passes verweigert wird. Zur Begründung wird erklärt, die Wandermusikanten setzten durch ihr Auftreten den Ruf Italiens im Auslande herab. Aus Deutschland haben neulich wiederholt junge Leute eine Weltreise angetreten, bei der sie sich den Lebensunterhalt durch musikalische Darbietungen, Verkauf von Ansichtskarten und Bildern zu erwerben suchen. Zur Mehrung des deutschen Ansehens in der Fremde tragen die mittellosen Weltreisenden nicht gerade bei. Die deutschfeindlichen Blätter des Auslandes spötteln über die bettelnden Deutschen, die im Erwerbsleben jener Länder tätigen Landsleute sehen das Treiben mit Beschämung an und können nicht einmal eingreifen, wenn die dortigen Behörden die Weltreisenden wegen Uebertretung von polizeilichen Vorschriften in Gewahrsam nehmen. Der gute deutsche Name fordert gebieterisch, daß der Unfug der Weltreisen Jugendlichen endlich unterbunden wird. Was in Italien möglich ist, sollte auch bei uns durchführbar sein.

* **[Stenographen-Verein Stolze-Schrey Brockau 1913.]** Auf einstimmigen Beschluß der letzten Monatsversammlung unternimmt der Verein am Himmelfahrtstage einen Maiausflug in den Kottwitzer Wald. Treffpunkt früh 5 Uhr an der „Guten Laune". Bahnfahrer benutzen den Zug ab Brockau 6[36] Uhr. Sammelpunkt für alle am Kottwitzer Bahnhof. Der Ausflug findet nur bei schönem Wetter statt. — Nächste Woche wird ein Anfängerkursus eröffnet. Meldungen bei den Mitgliedern. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **[Brockauer Schützenverein 1925 E. V.]** Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 13. Mai, bei günstigem Wetter ein Ausflug mit Angehörigen nach Kattern (Lämmchen) stattfindet. Abmarsch 9 Uhr vormittags von der Gasanstalt. In Kattern Preiskegeln, Preisschießen und verschiedene Belustigungen. Gäste willkommen. Nachzügler können die Züge 1[40] und 2[42] Uhr benutzen. Wir bitten unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen und Bekannten an diesem Ausfluge teilzunehmen. Für Unterhaltung wird gesorgt.

* **[S. C. Sturm 1916 Brockau.]** Am Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt), morgens ½6 Uhr, finden sich alle radfahrlustigen Damen und Herren des S. C. „Sturm" ein zur Radpartie. Treffpunkt bei Hielscher. Abfahrt pünktlich, auf die Langschläfer wird nicht gewartet.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913 Brockau.]** Am vergangenen Sonntag nahm der Verein am Frühjahrsgautag des Gau 29 in Reichenbach teil. Gleichzeitig beteiligte er sich an den ausgeschriebenen Wettbewerben und konnte daselbst folgende Siege buchen: Im Korso, Gruppe 13, in welchem 7 Vereine starteten, errang unser Verein den 1. Preis. Im Sechser-Niederrad-Reigen gelang es unserer 1. Reigenmannschaft vor dem 1. Schweidnitzer R.-V. ebenfalls den 1. Preis an sich zu reißen. Im Einer-Kunstfahren mußte sich unser Kunstfahrer Liebig leider mit dem 2. Preis begnügen, da er viel Pech hatte und schon in der 2. Minute Raddefekt. — Morgen, Mittwoch, pünktlich 8 Uhr, Versammlung. Wir erwarten recht zahlreiches Erscheinen, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wie z. B. Pfingsttour usw.

* **[Turnverein Friesen.]** Am 13. Mai (Himmelfahrt), dem allgemeinen Wandertag der Deutschen Turnerschaft, unternimmt der Verein mit seinen sämtlichen Abteilungen einen Turnmarsch nach Zedlitz bei Ohlau mit Bahnfahrt bis Kottwitz. Unterwegs treffen wir die Turnbrüder und -schwestern von Ohlau, Laskowitz-Beckern und Kattern. Gemeinsamer Weitermarsch und darauf Rast im Weinberg bei Ohlau und gemütliches zwangloses Beisammensein. Die Abfahrt erfolgt früh 5 Uhr 3 Min. bei jedem Wetter. Rückfahrt gegen Abend von Leisewitz oder Ohlau. Es wird abgekocht. Wer teilzunehmen gedenkt, trage sich bis Mittwoch in das auf dem Friesenplatze ausliegende Buch ein. Wer es unterläßt, hat kein Anrecht auf Beköstigung.

Kattern. (Maschinendefekt.) 65 Minuten Zugverspätung wegen Maschinendefekt erlitt Sonnabend mittag auf der Strecke zwischen Kattern und Sambowitz der Personenzug nach Oberschlesien ab Breslau 10[49] Uhr vormittags. Mit einer aus Ohlau entgegengesandten Rangierlokomotive wurde der Zug bis nach Ohlau geschleppt und von hier aus fuhr der Zug mit einer inzwischen aus Brieg herbeigeholten Personenzug-Lokomotive mit 65 Minuten Verspätung weiter nach Oberschlesien. Die Reisenden nach Neisse sind ab Brieg mit einem Nachzuge befördert worden.

Krietern. (Beamtenbeleidigung.) Im Juli und August 1925 erschieden in einem Breslauer Sensationsblatt mehrere Artikel unter der Ueberschrift „Unglaubliche Vorkommnisse in Krietern". In ihnen wurde u. a. dem Landrat Bachmann der Vorwurf gemacht, daß er unter Mißbrauch seiner Autorität die amtlichen Verfehlungen des Gemeindevorstehers Linnartz in Krietern decke. Der Landrat stellte gegen den verantwortlichen Redakteur Siefried Richter Strafantrag. Am 8. d. M. hatte sich Richter vor dem erweiterten Schöffengericht wegen übler Nachrede und Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte wollte den Wahrheitsbeweis antreten, was ihm jedoch mißlang. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mark und auf Publikationsbefugnis in drei Tageszeitungen.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 11. Mai 1926.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** Unter dem Viehbestande des Dominiums Lilienthal und des Stellenbesitzers Alfred Jänsch in Pohlanowitz, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Seuche bei dem Stellenbesitzer Hoche in Pohlanowitz ist erloschen.

* **[Bürgerverein Carlowitz.]** Mittwoch, den 12. Mai 1926, abends pünktlich 8½ Uhr im „Lindenhof" Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die außerordentliche Generalversammlung vom 22. April d. J. 2. Lichtbildervortrag des Herrn Stabsarztes Dr. von Rüdiger: a) Gesundheitspflege des täglichen Lebens; b) Licht-, Luft- und Sonnenbäder. 3. Die Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt in Carlowitz. 4. Die Beschlüsse der letzten Gemeindevertretersitzung. 5. Ergänzungswahl zum Vorstand. Wegen der außerordentlich interessanten und wichtigen Tagesordnung wird zahlreicher Besuch erwartet.

* **[Lichtbildervortrag.]** Aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche findet am Mittwoch, den 12. Mai, abends 8½ Uhr im „Lindenhof" eine Versammlung des Bürgervereins Carlowitz statt. Unter anderem wird Herr Stabsarzt Dr. von Rüdiger einen hochinteressanten Vortrag in Wort und Bild über „Gesundheitspflege des täglichen Lebens" und „Licht-, Luft- und Sonnenbäder" halten. Dieser lehrreiche Vortrag sei jedem Bürger warm empfohlen.

* **[In kleinen Gärten]** glaubt man oft, dadurch größere Erträge aus dem Boden herausholen zu können, daß man möglichst dicht pflanzt und sät; dies ist ein Trugschluß. Durch zu dichten Stand nehmen die Pflanzen sich gegenseitig Licht, Luft und Sonne fort, die jedes Lebewesen in reichem Maße braucht, um nicht zu verkümmern. Zu dicht stehende Pflanzen leiden unter Nahrungsmangel und werden leichter von tierischen und pflanzlichen Schädlingen befallen: deswegen achte man bei allen Pflanzen in seinem Garten darauf, daß jeder einzelnen Licht, Luft und Sonne ausreichend zur Verfügung stehen.

Zur Aufklärung!

Es gibt nur einen
Seelig's kand. Kornkaffee.
Achten Sie auf die gelbe Packung
mit der roten Verschlußmarke.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 10. Mai.

Die Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung und dem Reichsrat den Entwurf einer Anordnung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge unterbreitet, durch die an Stelle des gegenwärtigen Unterstützungssystems eine Abstufung der Unterstützungssätze nach dem Arbeitsentgelt treten soll. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, diesen Entwurf im Anschluß an die Besprechungen mit den wirtschaftlich Beteiligten und den Ländern im Sozialen Ausschuß des Reichstags zur Erörterung zu stellen und hat ihn dem Vorsitzenden dieses Ausschusses bereits am 7. Mai mit der Bitte übersandt, zu diesem Zweck baldigst einen Termin anzuberaumen.

Der Kutisker-Prozeß.

Berlin. Im Kutisker-Prozeß unterhielt man sich Montag über Buchführungspraktiken und über beiseitegeschaffte Bücher der Stein-Bank. Der als Zeuge vernommene Oberfinanzrat Hellwig ist zurückhaltend in seinen Angaben.

Die Neuordnung des Völkerbundrats.

Genf. Der Prüfungsausschuß für die Zusammensetzung des Völkerbundrats hat in geschlossener Sitzung unter dem Vorsitz des Bundesrats Motta seine Arbeiten aufgenommen. Motta wurde sofort einstimmig zum Präsidenten des Ausschusses gewählt, der sich alsdann auf Antrag von Lord Robert Cecil für die Öffentlichkeit seiner Sitzungen aussprach. In der anschließenden öffentlichen Sitzung gab zunächst Lord Robert Cecil (England) ein Exposé über die vom Ausschuß zu behandelnden Fragen bezüglich der Umbildung des Völkerbundrats.

Kabinett Witos in Polen.

Danzig. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Bauernführer Witos gemeinsam mit der Rechten und der Nationalen Arbeiterpartei ein Kabinett gebildet. Außenminister wird vorläufig der Unterstaatssekretär Morawski sein.

Unveränderte Streiklage in England.

London. Der parlamentarische Berichterstatter der „Times" meldet: Soweit die Regierung in Betracht kommt, ist die Lage genau dieselbe wie vor einer Woche. Die Regierung hält daran fest, daß sie vor bedingungsloser Zurücknahme der Anordnung des Generalstreiks in irgendwelche Verhandlungen nicht eintreten kann. Für den Augenblick besteht kein Zeichen eines Wunsches von seiten der Gewerkschaften, eine direkte Annäherung an die Regierung zu versuchen. Dennoch ist die Lösung der Krise im Kohlenbergbau keineswegs vertagt. Informelle Besprechungen haben während des Wochenendes zwischen Männern guten Willens, die bestrebt sind, die augenblickliche Krise zu beenden, stattgefunden.

Arbeiter und Angestellte.

Paris. (Einigung im französischen Bergbau.) Die zwischen Vertretern der Bergarbeiter und der Grubenbesitzer geführten Verhandlungen über die Schaffung einer neuen Lohnskala haben zu einem Ergebnis geführt. Danach soll der Grundlohn um 10 % und die Teuerungszulage um 15 % erhöht werden.

Paris. (Forderungen der französischen Postbeamten.) Der Verband der französischen Postbeamten, der in Paris seit einigen Tagen tagt, hat einen Antrag angenommen, in dem er von der Regierung die schleunige Durchführung der Lohn- und Gehaltsreform, besonders die Einführung der beweglichen Lohnskala, fordert. Andernfalls würde er sich genötigt sehen, mit allen Mitteln seine Forderungen durchzusetzen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 10. Mai.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche begann angesichts der drohenden innerpolitischen Konflikte in unsicherer Haltung; von von einzelnen Werten, die aus besonderen Gründen fester lagen, abgesehen, bröckelten die Kurse zumeist weiter ab. Auch der Markt der inländischen Anleihen lag schwach, Kriegsanleihe ging auf 0,362 % zurück. Die Lage am Geldmarkt dagegen hat sich kaum verändert, tägliches Geld notierte 4—6 %, monatliches Geld 5½—6½ %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,36—20,41; holl. Gulden 168,58—169,—; Danz. 80,71 bis 80,97; franz. Frank 13,20—13,24; belg. 12,96—13,—; schweiz. 81,14—81,34; Italien 16,77—16,81; schwed. Krone 112,18—112,46; dän. 109,50—109,78; norweg. 90,35 bis 90,61; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,21 bis 59,35; poln. Zloty (nichtamtlich) 39,25—39,45.

* **Produktenbörse.** Die amerikanischen Depeschen lauteten besonders von Chikago fester, angeblich hatte die Erwartung eines ungünstigen amtlichen Saatenstandsberichtes der Vereinigten Staaten dort Kauforders veranlaßt. Der Washingtoner Bericht wurde hier indessen nicht als unvorteilhaft aufgefaßt. Immerhin stellten sich hier, da auch die Cifforderungen teurer lauteten, die Preise höher. Letzteres war auch für Roggen der Fall. Der amerikanische Bericht für Roggen zeigt niedrigere Ziffern als im Vorjahre, auch der deutsche Bericht ist für Roggen nicht vielversprechend und allgemein fehlt ihm und besonders dem Sommergetreide und den Hülsenfrüchten Nässe. Auch die teilweisen Nachtfröste im Osten werden nicht günstig für die Saat beurteilt. Für Roggen war hier etwas mehr Nachfrage im Markt. Gerste ist sehr still geworden, während für guten Hafer die Provinz allgemein zurückhält und Nachfrage nicht Befriedigung findet. Mehl bleibt weiter still, Futterartikel haben wenig Geschäft.

* **Speisefettmarkt.** Butter. Die Auslandsmärkte sind beeinflußt durch den Streik in England rückläufig. Kopenhagen ermäßigte um 8 Kreuzer per 100 Kilogramm. Malmö um den gleichen Betrag. Die Zufuhren an feinster Inlandsware sind erheblich zurückgegangen, so daß bei der andauernden lebhaften Nachfrage zum Teil die Vorräte sich knapp machten. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 6. und 8.: 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,45 M., abfallende 1,25 M. Margarine. Unverändert ruhige Nachfrage. Schmalz. Infolge der weitergestiegenen Schweinepreise an den amerikanischen Schlachthausplätzen hat sich die Haussebewegung der Preise für Schmalz und andere Schweineprodukte in verstärktem Maße ohne Unterbrechung fortgesetzt. Dementsprechend haben auch die hiesigen Preise beträchtlich angezogen. Die Konsumnachfrage ist unverändert ruhig. Speck. Preise steigend.

* **Kartoffelerzeugerpreise.** Je Zentner waggonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,15—1,40, rote Kartoffeln 1,50 bis 1,80, gelbfleischige 1,70—2,— M.

* **Eierpreise.** a) Inländische Eier (je Stück und in Pfg.): 1. große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 11,50, 2. frische Inlandseier über 55 Gramm 9,50—10, 3. frische Inlandseier unter 55 Gramm 8; b) Auslandseier: 1. extra große Eier 11,50—12,25, 2. große Eier 10,50, 3. normale Eier 8—9, 4. kleine und Schmutzeier 6,50—7,50. Tendenz: Ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	10. 5.	8. 5.		10. 5	8. 5.
Weiz., märk.	297-299	294-297	Weizkl.f.Brl.	11-11.2	11-11,2
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11 8-12,0	11,8-12,0
Rogg., märk.	176-181	174-179	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	29-39	29-39
Braugerste	193-207	193-207	kl.Speiseerbs.	23-25	24-26
Futtergerste	172-185	—	Futtererbsen	20-23	20-24
Hafer, märk.	193-203	192-202	Peluschken	20-23	20-24
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	28-30	28-30
Weizenmehl			Lupin., blaue	12-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-15	14-15
Bln.br.inkl.			Seradella	36-40	36 40
Sack (feinst.			Rapskuchen	13,7-14,0	13,7-14,0
Mrk.ü.Not.	36,7 39,5	36,7-39,5	Leinkuchen	18,0-18,5	18-18 5
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10.1	9.8-10.1
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	18,8-19,4	18.8-19.4
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—

Lobe-Theater.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Der Widerspenstigen Zähmung"
Mittwoch nachm. 3½ Uhr:
„Othello"
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Gastspiel
Margarete Witzmann und Günther Hadauk
„Das Grabmal des unbekannten Soldaten".

Thalia-Theater.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Helden"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Erwerbslosen-Vorstellung
„G'wissenswurm"

Schauspielhaus.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Lene, Lotte, Liese, Josefinens Töchter"
Donnerstag nachm 3½ Uhr:
„Gräfin Mariza"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der Orlow"

Textbücher
sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Liebich-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Wiener Apollo-Theaters
Direktion: Victor Eckhardt
mit der großen Operetten-Revue in 16 Bildern
Apollo? Nur Apollo!
in der Wiener Originalbesetzung.
Gastspiele der Wiener Operetten-Lieblinge:
Hilde Schultz, Gerda Maurus, Margit Kühnel, Robert Nestelberger, Oskar Karlweis, Sigi Hofer.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.
Täglich abends 8 Uhr:
Der große Bühnenerfolg
Lebenslänglich
5 Bühnen-Akte
Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt.
Eintrittspreise 50 Pfg. bis 2.00 Mk.

DER SPORN
Rennsport-Zeitung
Der Sporn-Vorstarter
Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag
Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. Postscheckkonto: Berlin NW. 7 Nr. 57785. Alleinvertreter für Breslau: Union Sport-Verlag, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 1. Fernsprecher: Ohle 132.

Carlowitz.
Einfaches möbliertes
Zimmer
mit Verpflegung
ist billig zu haben.
Näheres bei
Gastwirt Kobel,
Carlowitz.

Hausmädchen
für kinderlosen Haushalt, die zu Hause schlafen kann, per bald gesucht. Offerten mit Angaben des Alters abzugeben in der Exped. der Zeitung.

Bruteier
Italiener
(beste Legerasse)
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 11.

Blusen- u. Kleider-Kartons
10 Pfd.-Kartons
hält vorrätig
Buch- u. Papierhandlung,
Bahnhofstrasse 12.

Die schönsten
Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und reichhaltigen Mustern von
Beyers Handarbeitsbüchern

Kunststricken (2 Bde.) — Schiffchen-Arbeiten (3 Bde.) — Strickarbeiten für Kinder-Kleidung — Kelim-Stickerei — Hohlsaum- und Leinendurchbruch — Filetarbeiten (4 Bde.) Sonnen-Spitzen — Nadel-Spitzen Weißstickerei — Häkeln (4 Bde.) Ausschnittstickerei — Bunststickerei (3 Bde.) — Kreuzstich (3 Bde.) Hardanger — Klöppeln (2 Bde.) usw. Ausführliche Verzeichnisse umsonst.
Preis je M. 1.50
Überall zu haben oder unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-L.

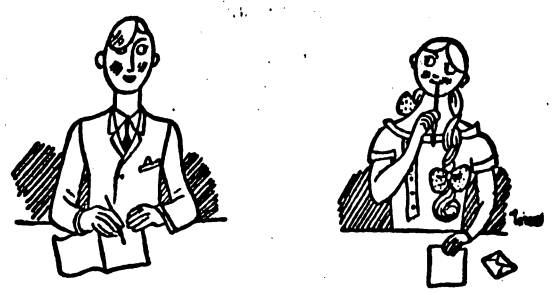
Nervöse
Schmerzen aller Art, Gicht, Rheuma, Kopf- und Zahnweh, Mattigkeit in den Gliedern, beseitigt echter 5-facher Thüringer
Nerven-Balsam.
Allein echt mit der roten 5 auf Flasche und Packung.
Keine Salbe!
Allein-Verkauf:
Drogerie zum Becher.

Drahtzäune
Markisen, Gitter und Tore
fertigt sauber und preiswert an
Schlosserei Reichelt
BROCKAU, Hauptstrasse 22
vis à vis Hielschers Volksgarten.

Preiswerte
gute Möbel
auch auf
Teilzahlung

Eichen Schlafzimmer, komplett	475.—
„ Herrenzimmer, komplett	465.—
„ Spiegelschränke	175.—
„ Auszugtische	75.—
„ Flurgarderoben	45.—
„ Standuhren	150.—
Kücheneinrichtungen, 7 teilig	110.—
Bücherschrank, Nußbaum imitiert	135.—
2 engl. Bettstellen mit Patent- und Auflegematratzen	140.—
Minister-Schreibtisch	85.—
Schrank, Erle 75.— Vertiko	70.—
Plüschsofa 75.— Chaiselongue	30.—

— Abzahlungen nach Vereinbarung. —
Albert Nowotny,
Breslau, Weidenstrasse 23/24.



Zu haben in E. Dodeck's Papierhandlung.

Pfarramtliche Nachrichten.
Katholischer Gottesdienst in Brockau
Mittwoch und Sonnabend ¼7 Uhr: Schulmesse für die Volksschüler.
Freitag ¼7 Uhr: Schulmesse für die Mittelschüler.
Mai-Andacht: Montag, Mittwoch u. Freitag abds. ½8 Uhr, Sonnabends früh ½6 Uhr.
Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 13. Mai.
Gottesdienste um 7 Uhr, ¼10 Uhr und ½3 Uhr.
Sonnabend: Beichte für alle Mädchen d. Gemeinde.
Sonntag, den 16. Mai.
Erste hl. Messe schon um ½7 Uhr.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.
Donnerstag (Himmelfahrtsfest), den 13. Mai.
9 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl. Pastor prim. Seibt-Breslau.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kirchanbau.
Vikar Horter.

der deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Offene Stellen | **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt
Daheim,
das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unsere
Geschäftsstelle
Bahnhofstraße 12.
Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.
Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg. übrige kleine Anzeigen Rm. 1—.
Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung"

Das Tor zum Osten
ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreiteste
Oberschlesische Wanderer
Gleiwitz
Kein Oberschlesier im Reiche
versäume
sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz sofort zu bestellen.
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung" ohne jeden Aufschlag